

Argumentationsstrukturen in Wittgenstein's Nachlass, Item 115, Part 1, pp. 1 - 57¹

Josef Zelger
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Institut für Philosophie
Schwerpunkt Wissensorganisation

Vorbemerkungen.....	2
1 Wie können wir in wenigen Sätzen das Hauptthema des Textes zusammenfassen?	4
Zusammenfassung	4
2 Welche Themen wurden immer wieder angesprochen?	5
Die Liste der Schlüsselbegriffe	5
3 Was wird am häufigsten mit den Ausdrücken assoziiert?.....	8
Der Assoziationsgraph	8
Mentale Modelle	8
Identifizierung von Widersprüchen.....	11
Navigieren im Ausdrucksnetz und Erweiterung von „mentalen Modellen“	13
Begriffsdefinitionen	14
Maßstabsanpassung von mentalen Modellen.....	14
Anwendung mentaler Modelle zur Auswahl verbaler Daten	17
4 Wie wird die Zusammenfassung der Projektergebnisse begründet und erläutert?	18
Der „Gestaltenbaum“ als hierarchisch strukturierte Übersicht	18
Sprache_ideale	20
Sprachsysteme	21
Definitionen.....	22
Philosophie_als_Beunruhigung.....	23
Bild_wohlbekannt	24
wohlbekannt	26
Schlußbemerkungen.....	27
Anhang	29

¹ Der verwendete Text ist die „Diplomatische Version“ der Nachlassbearbeitung, wie sie das Wittgenstein-Archiv im Internet unter <http://www.hit.uib.no/wab/sample/vw115-an.htm> verfügbar gemacht hat.

Vorbemerkungen

Wenn wir uns fragen, wie man ungeordnete Texte, etwa die *Philosophischen Bemerkungen* Wittgensteins einer größeren Leserschaft zugänglich machen kann, so ist ein Weg der, sie so genau wie möglich zu transskribieren. Es ist der Weg, der von den *Wittgenstein Archives at the University of Bergen* akribisch gegangen wurde. Es ist ein Verdienst des Archivs, das nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, daß die Texte Wittgensteins nun authentisch und unverfälscht und mit einem excellenten Indexierungssystem versehen, den Wittgenstein-Forschern zur Verfügung stehen.

Es gibt aber auch einen Bedarf nach einer kurzen und übersichtlichen Präsentation des Wittgenstein Nachlasses. So könnte man fragen, wie die Themen, die Wittgenstein beschäftigt haben, argumentativ zusammenhängen. Man könnte an einem inhaltlichen Vergleich der zentralen Thesen aus verschiedenen Zeiten interessiert sein und an deren Begründungen oder an Unvereinbarkeiten usw. Dazu müßte man die Argumentationszusammenhänge der *Philosophischen Bemerkungen* darstellen, ohne diese zu verändern. Gefragt wäre damit nicht eine Interpretation seiner Philosophie, sondern bloß eine Systematisierung.

Die folgende Bearbeitung der ersten 57 Seiten aus Item 115, Band XI der *Philosophischen Bemerkungen*, beginnend mit Eintragungen Wittgensteins im Dezember 1933, sind ein erster Versuch in diese Richtung. Natürlich hätte man wenigstens die Seiten 58 – 117 in die Bearbeitung einbeziehen sollen. Doch wollte ich aus Zeitgründen lieber einmal nur einen ersten Versuch durchführen.

Der folgenden Systematisierung liegt die „diplomatische Version“ zugrunde. Dabei wurden alle Textstellen einbezogen, auch die auf verschiedene Art ausgestrichenen. Da das verwendete PC-Programm *WinRelan* die Durchstreichung von Texten nicht übernimmt, habe ich diese Stellen durch doppelte eckige Klammern [[...]] bezeichnet.

Als Analysemethode habe ich den „Gestaltenbaum“ und die „Netzwerkgraphik“ des Verfahrens GABEK® mit der Computerunterstützung durch *WinRelan*® verwendet. Weitere Tools dieses Verfahrens kamen nicht zur Anwendung. Ich werde im folgenden den Gestaltenbaum und die Netzwerkgraphik nur kurz erläutern².

² Weitere Informationen darüber siehe in <http://www.GABEK.com>. Dort findet man unter GABEK, Literatur, in Abschnitt 4 und 8 des folgenden Artikels Erläuterungen über die Netzwerkgraphik und den Gestaltenbaum: Zelger, Josef & Andreas Oberprantacher: [Processing of Verbal Data and Knowledge Representation by GABEK-WinRelan](#). In: FQS (Forum: Qualitative Social Research) 3, 2002.

Methodische Erläuterungen werden im vorliegenden Bericht immer hellgrau unterlegt.

Für einen kurzen Überblick über die Inhalte der ersten 57 Seiten aus Item 115 genügt es, die eingerahmten Texte zu lesen und die Graphiken zu betrachten.

1 Wie können wir in wenigen Sätzen das Hauptthema des Textes zusammenfassen?

Zusammenfassung

Bevor ich auf Einzelheiten eingehe, will ich das überwiegende Hauptthema kurzgefaßt wiedergeben. Es handelt sich um eine Zusammenfassung, die nach syntaktisch-semantischen Regeln des GABEK-Verfahrens³ formuliert wurde. Die Zusammenfassung wird im Abschnitt 4 erklärt werden. Im Anhang werden die authentischen Zitate Wittgensteins angeführt, die zu deren Begründung verwendet wurden.

Sprachen

Es ist nicht unsere Aufgabe eine ideale exakte Sprache (im Gegensatz zur alltäglichen) anzustreben. Gibt es überhaupt ein komplettes Regelverzeichnis für den Gebrauch eines Wortes? Auch Definitionen können nicht die exakte Bedeutung eines Begriffs bestimmen, sondern nur einen Begriff, der zum gesuchten verwandt erscheint.

³ Zelger, Josef: Wissensorganisation durch sprachliche Gestaltbildung im qualitativen Verfahren GABEK. In: (Zelger, J.; Maier, M. Hrsg.): GABEK. Verarbeitung und Darstellung von Wissen, Studienverlag, Innsbruck/Wien, 1999, S. 41-87.

Zelger, Josef: Parallele und serielle Wissensverarbeitung: Die Simulation von Gesprächen durch GABEK. In: (Buber, R.; Zelger, J. Hrsg.): GABEK II. Zur Qualitativen Forschung. On Qualitative Research, Studienverlag, Innsbruck/Wien, 2000, S. 31-91.

Zelger, Josef: Können 'linguistische Hypergestalten' als sozialwissenschaftliche Theorien verstanden werden? In: Philosophie und Verfahren kreativer Selbstorganisation, Preprint, Institut für Philosophie der Universität Innsbruck, Nr. 79, April 2003.

2 Welche Themen wurden immer wieder angesprochen?

Die Liste der Schlüsselbegriffe

Zunächst wurde der Gesamttext in Texteinheiten aufgegliedert. Dies folgte meistens den vorgegebenen Absätzen. Doch wurden längere Absätze in kleinere sinnvolle Einheiten zerlegt, da eine Texteinheit im Verfahren GABEK nicht mehr als 3 bis 9 lexikalische Schlüsselbegriffe enthalten soll.

Darauf wurden die Texteinheiten (die in der GABEK-Sprache auch „Sinneinheiten“ oder einfach „Sätze“ genannt werden) durch die zentral im Text vorkommenden lexikalischen Begriffe kodiert.

Als eine erste Übersicht über die Themen, die im Text behandelt werden, präsentiere ich eine nach Häufigkeiten angeordnete Liste, in der links die Anzahl der Vorkommnisse, dann das Thema und rechts die Originaltexte angegeben werden, in denen das Thema zur Sprache kommt. Die alphanumerischen Indizes bezeichnen die entsprechenden Texteinheiten. Sie können im PC-Programm WinRelan zum jeweiligen Thema aufgerufen werden.

Wittgenstein33

33	Bild	Ac Ad Ae Af Ar At Av Ax Ay Bc Bd Bg Bi Bj Br Bs Bt Bu Bv Bx Ce Cg Da Dh Dw Ea Eb El En Eq Gf Gg Hf
30	Gegenstand	Ac Ae Ag Ai Am An Aq Av Aw Az Bc Bd Ce Cg Ci Cj Cl Db Ea Eb Ec Ee Ef Es Ex Gi Id Ig Ik Il
29	Sprache	Am An Ap Bj Bk Bm Bn Bo Bq Br Bs Bv Ca Cb Dy Et Eu Fc Fg Fm Fo Gs Gt Gu Hk Hl Hs Hu Hv
25	Wort	Am An Az Bq Cl Cz Ek En Eo Ep Fc Fn Fv Fw Gb Gi Gr Gs Gv Ha Hh Hk Hp Ia Ib
20	Gesicht	Ax Ay Be Cj Co Cp Cq Cs Ct Cx Dc Dd Df Dk Do Dp Dq Dr Ej Ek
20	Satz	Bh Bn Bo Bp Bq Bs Bu Bx Ca Cb Fb Fj Fn Fv Fz Gn Gq Gu Hf Hh
20	wohlbekannt	Ag Aj Ak Al An Ao Ap Aq Av Ba Bc Ci Cn Cp Cq Cx Eb Ec Ee Ex
19	Eindruck	Ag Al Ap Aw Bd Bm Bn Br Bv Bx Ca Cn Co Cp Cq Cr Cs Cx Dq
19	Regeln	Bp Bv Bx Ey Ez Fe Gk Gs Gw Gx Gy Gz Ha Hk Hm Hp Hq Ht Hv
17	vergleichen	Ae Af Ag Ah Aw Ax Ba Bd Bj Eb Ee El Ex Fm Fo Gs Ik
16	sehen	Ad Af Ai Ak Al Am An Ar As Au Bb Bc Cj Ck Ej Ew Df Fh Fu Gd Go Gw Gx Hd Hg Hh Hy Hz Ib Ic Ie
15	Frage	Ad Ae Af Ai Bg Dz Ez Fa Fb Fr Gc Gd Gf Gx
14	zeigen	Be Dc De Dm Do Dp Dt Ga Gy Hf Hg Hl Hy
13	Ausdruck	Ad Bb Bc Bg Bj Cp Dw Ec Ee Ef Fc Fd Fs
13	Form	Gu Hk Hl Hm Hn Ho Hp Hq Hr Hs Ig Ih Ii
13	ideal	Be Bf Cw Dz Eg Eh Ei Ff Fg Fh Fi Fj Gs
13	Philosophie	At Bm Bt Bv Cm Df Ga Gp Hh Hy Hz Ia Ib
13	verstehen	

12	wiedererkennen	Ac Ae Ah Ai As At Av Aw Ax Az Dz Ex
11	erkennen	Ae Al Am An Au Ay Az Cj Ej Ek Ex
11	Erlebnis	An Ap Bk Bm Dw En Eo Ep Et Eu Fv
11	Gebrauch	Aj Az Bk Bp Ci Db Fc Fp Gr Gs Ia
11	Name	Ae Ax Ck Cl Du Dv Gp Gq Gr Hu Ia
10	Darstellung	Au Cf Cg Ck Da Ef Eg Eu Ey Ez
10	denken	By Cd De Dp Dq Ef Eh Fi Fu Hi
10	vorstellen	Ah Cu Db Dq Dr Eb Ec Es Fm Gz
10	wissen	Aj Ao Az Ci Ck Fl Fy Fz Gb Gc
9	Anblick	Ak Am An Aq Ay Ba Cp Cq Cs
9	Definition	Fe Ga Gd Gh Gn Gq Gv Id Ie
9	erinnern	Ag Cj Cl Cx Cy Em Es Ev Ew
9	meinen	Dt Fq Ft Fu Fv Go Ha Hd Hx
9	Mensch	At Au Av Bi Dg Dm Du Ek Gz
9	Sinn	Ct Cu Da Db Dm Ed Gn Hy Hz
9	Wirklichkeit	Ad Ag Ah Ao At Az Ey Ez Fa
8	Bekanntheit	Bc Ch Cj Cp Cr Cs Ct Ek
8	beschreiben	Be Cl Ez Gc Gw Ha Hf Hi
8	sagen	Ac Ad Bg Dt Fs Fy Hb Hd
8	Spiel	Cb Cc Fe Gs Gw Gx Gy Gz
7	Aspekt	Aq Ax Ba Cq Dc Dr Fm
7	Begriff	Bi Ga Gg Gj Hh Hl Id
7	Erklärung	Bd Fu Ge Gf Gx Ib Ic
7	es_sagt_mir_etwas	Ac Bg Bh Bj Bm Bn Ce
7	freundlich	Dh Di Dk Dm Dn Do Dp
7	kennen	Ag Bb Ck Co Da Ea Gr
7	System	Bk Bn Bo Bp Br Bz Hs
7	Wortsprache	Bs Bx Dy Ff Fo Fp Hl
6	erfinden	Bo Fc Fd Fj Fk Fw
6	Gesichtsausdruck	Dd De Dh Dk Dp Ds
6	hineindeuten	Cr Dd Df Dk Dm Dp
6	Kalkül	Gj Gs Gt Ig Ih Ii
6	Logik	Ca Gs Gt Gu Id Ig
6	Moses	Gl Gm Gn Go Ia Ib
6	Problem	Cw Fg Fh Fi Hy Hz
6	Tisch	Ad Ag Aj Cu Em Es
6	übersetzen	Bw Bx En Eo Et He
6	Verwendung	Bv Hk Hp Hq Ih Ii
6	Vexierbild_Auflösung	Cg Ch Ci Cj Ck Cl
6	Vorgang	Dt Dz Em Er Fr Hb
6	wegdenken	Cr Cs Ct Cu Cv Cx
5	Erfahrung	Am Ap Ar Be Ef
5	Erinnerung	Ay En Er Et Eu
5	Erzählung	Bh Bi Bs Bu Er
5	exakt	Ga Gh Gv Hl Hs
5	Figur	Cg Ch Ci Ek Hq
5	Gedächtnis	Af Aw El Ew Hq
5	Geist	Ec Ed Ew Hb Hx
5	konstruieren	Dw Fj Fl Gu Hq
5	Körper	Bw Cg Ch Ci Db
5	Lösung	Ce Cf Df Hy Hz
5	psychologisch	Cv Cw Cz El Fv
5	rechtfertigen	Ar Ey Ez Fa Fb
5	Schwierigkeit	Cv Cw Cz Dz Ic
5	versuchen	Cx Cy Cz Eq Fs
5	Vorbild	Ec Ed Ih Ik Il
5	Zeichen	Bv Bz Fp Fq Fr

Die Ausdrucksliste wurde im Hinblick auf Synonyme und Homonyme bereinigt. Dabei fiel auf, daß nur wenige Synonyme im analysierten Text vorkommen. Die Begriffe sind von Wittgenstein offenbar weitgehend konsistent verwendet worden. Dies deutet darauf hin, daß die Texte möglicherweise weniger ungeordnet sind als sie zunächst erscheinen.

Nun kann natürlich sofort die Frage gestellt werden, wie die zentralen obigen Begriffe zu verstehen sind. Deswegen präsentiere ich im folgenden Abschnitt zunächst eine Graphik, die die häufigsten thematischen Verbindungen zum erstgenannten Schlüsselbegriff „Bild“ wiedergibt.

miteinander verbunden sind, auch in der Realität zusammen vorkommen müssten, sondern bloß derart, dass sie immer wieder (von Wittgenstein) zusammen gedacht wurden. Wenn der zentrale Ausdruck geäußert wird, werden bestimmte Begriffe mitgedacht. Mentale Modelle sind gedankliche Verknüpfungen, die in ganz unterschiedlichen Situationen gebraucht werden. Es handelt sich um gedankliche Systematisierungsangebote, die jene Themen angeben, an die der Autor (oder die Autoren, wenn wir Texte vieler Leute verarbeiten) häufig denken, wenn das zentrale Thema des Graphen besprochen wird.

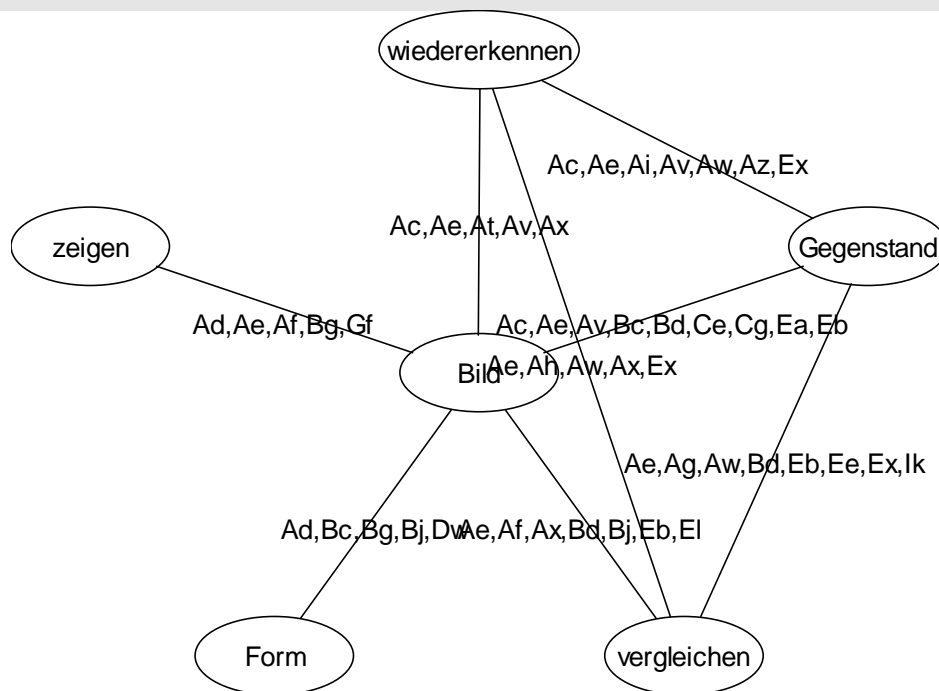


Abb. 2: Mentales Modell des Begriffes „Bild“. Die Verknüpfung von Begriffen wird durch Linien angezeigt. Jede Linie wird hier durch wenigstens 5 Texte belegt. Die alphanumerischen Indizes bezeichnen die Texte, in denen die entsprechenden Begriffspaare vorkommen.

Der Schlüsselbegriff „Bild“ wird von Wittgenstein vorwiegend mit „Form(en)“ und „Gegenstand“ in Zusammenhang gebracht sowie damit, daß das Bild auf einen Gegenstand zeigt, der durch Vergleich mit den Formen des Bildes wiedererkannt wird.

Die entsprechenden Absätze, in denen die Zusammenhänge hergestellt werden, kann man durch Anklicken der Linien aufrufen oder ausdrucken. (Leider sind bei den folgenden Wittgenstein-Texten die Quellenangaben größtenteils weggeblieben. Doch sind sie im Programm WinRelan erhalten.) Einige der angezeigten Sätze lauten:

Ac

Das Bild sagt mir also sich selbst.

Und daß es mir etwa sagt wird etwa darin bestehen,
daß ich in ihm Gegenstände in irgend einer
charakteristischen Gruppierung wiedererkenne.

Ae

2[Wir sind geneigt zu denken, es gäbe ein bestimmtes
Phänomen des Wiedererkennens, das Ding als das zu
erkennen. Aber als was? Als das, welches diesen Namen
hat? oder so gebraucht wird? Denn 'das Ding als sich
selbst erkennen' heißt nichts. Die Idee, die uns da
vorschwebt, ist die des Vergleichs zweier Bilder; es ist
als trügen wir ein Bild des Gegenstandes mit uns herum, [[&
wenn wir ihn wiedersehen]] & wir erkennen einen Gegenstand
als den, welchen das Bild darstellt zeigt.

Af

Es ist uns so,
als ob unser Gedächtnis so einen Vergleich vermittelte;
indem es uns ein Bild des früher gesehenen aufbewahrt
oder uns erlaubt in die Vergangenheit zu sehen schauen,
<(so)>—daß wir [[jedes Bild, oder das
in der Vergangenheit [g|G]eschaute,]] das was uns das
Gedächtnis zeigt, mit dem gegenwärtig [g|G]esehene
vergleichen können.

Ah

2[Ich leugne natürlich nicht, daß es Phänomene des
Wiedererkennens gibt[.] (|Wenn wir, z.B., sagen: "das ist
dasselbe Kästchen, das ich vor Jahren dort gesehen habe")
auch nicht, daß unter den Phänomenen [[des Wie<,>]]
die wir "Wiedererkennen" nennen, das dasjenige ist, ein
Vorstellungsbild mit der Wirklichkeit «zu»
vergleichen.|]2

Bc

</>3 Diese Form, die ich sehe - möchte ich sagen - ist nicht
einfach eine Form, sondern sie ist eine von den mir
bekannten Formen; sie ist eine im vorhinein
ausgezeichnete Form. Sie ist eine von den Formen deren
Bild schon früher in mir war & nur weil sie so einem Bild
entspricht, ist sie die wohlbekannte Form. (Ich trage
gleichsam einen Katalog solcher Formen mit mir herum &
die Gegenstände die dort abgebildet sind, sind dann die
wohlbekanntesten.)

----- Item 115 Recto Page 10

Bg

"Das Bild sagt mir sich selbst", möchte ich sagen. D.h.,
daß es mir etwas sagt, [[liegt]] besteht in seiner eigenen

----- Item 115 Verso Page 11

11

Struktur in seinen Formen & Farben.

So ein Fall wäre es z.B., wenn [[der Satz]] "es sagt mir
etwas" oder "es ist ein Bild" hieße: es zeigt irgend eine
Kombination von Würfeln & Zylindern.

Ex

Übrigens, denke ich denn, wenn ich die Gegenstände
meiner Umgebung als wohlbekannte behandle, an diesen
Vergleich. Natürlich nicht. Das tue ich erst, wenn ich
den Akt des Erkennens (Wiedererkennens) nachträglich

----- Item 115 Recto Page 34

betrachte; & zwar nicht so sehr indem ich zu sehen
trachte, was dabei tatsächlich vorgegangen ist, als indem
ich es durch ein vorgefaßtes Schema betrachte. (Fluß der
Zeit.) (Das Problem vom Wesen der Zeit & dem Fluß der
Zeit ist diesem sehr ähnlich.)

< [Von da an wieder auf S. 155 Bd. X] >

Identifizierung von Widersprüchen

Das oben beschriebene Vorgehen darf uns aber nicht darüber hinwegtäuschen,
daß die Sätze, die durch den Assoziationsgraphen verbunden werden,
widersprüchlich sein können.

Tatsächlich gibt es zum Thema „Bild“ nicht nur Sätze, die einen Vergleich
zwischen Bild und Gegenstand oder zwischen zwei Bildern behaupten (wie
oben) sondern auch Sätze, die einen Vergleich wenigstens für „wohlvertraute“
Gegenstände geradezu negieren wie z.B.:

Ag

«Aber» Wenn wir die
Gegenstände die uns umgeben & die wir unzählige Male
gesehen

----- Item 115 Recto Page 2

2

haben nicht als fremde sondern als wohlvertraute
behandeln, ja sogar wenn wir auf eine Frage [[etwa]]
antworten "ja, diesen Tisch kenne ich [[gut]] wohl, ich bin
[[immer]] ich sehe ihn täglich", so geht hier kein Vergleich
zweier Eindrücke (eines Erinnerungsbildes & der
Wirklichkeit) vor sich. [[Ja, nicht einmal dann, wenn wir
sagen "ich erinnere mich, daß diese Farbe gestern etwas
heller war", es sind auch da in den meisten Fällen nicht
zwei Eindrücke.]2]]

At

Wenn wir an unser Verstehen eines Bildes etwa eines
Genrebildes denken, so sind wir vielleicht geneigt
anzunehmen, daß es da ein bestimmtes Phänomen des
Wiedererkennens gibt & wie die gemalten Menschen als
Menschen, die gemalten Bäume als Bäume erkennen, etc.
Aber vergleiche ich den beim Anblick eines Genrebildes
die gemalten Menschen mit wirklichen, etc.?
Soll ich also sagen ich erkenne die gemalten Menschen
als gemalte Menschen<?> [[&]] Und also auch die
wirklichen Menschen als wirkliche?

Av

[[Der Anblick]] Das Bild [[der]] einer menschlichen Gestalt
sowie die menschliche Gestalt selbst sind uns
wohlvertraute Gegenstände. Von einem Wiedererkennen aber
ist hier keine Rede.

Aw

Von den Vorgängen, die man "Wiedererkennen" nennt haben
wir leicht einen falschen Begriff; als bestünde[[n sie das]]

Wiedererkennen immer darin daß wir zwei [[Bilder]] Eindrücke mit einander vergleichen. Es ist als trüge[[n wir]] ich ein Bild [[des]] eines Gegenstandes [[mit uns]] bei mir & agnoszierte danach einen Gegenstand als den, welchen das Bild darstellt. Unser Gedächtnis scheint uns so einen Vergleich zu vermitteln, indem es uns ein Bild des früher Gesehenen aufbewahrt oder uns erlaubt (wie durch ein Rohr) in die Vergangenheit zu blicken.

Ax

In den meisten Fällen des Wiedererkennens findet kein solcher Vergleich statt.

Jemand kommt mir auf der Gasse entgegen dessen Gesicht meinen Blick auf sich zieht; vielleicht frage ich mich "wer ist das?"; plötzlich ändert sich der Aspekt des Gesichtes in bestimmter Weise, "es wird mir bekannt"; ich lächle gehe auf ihn zu & begrüße ihn beim Namen; jetzt reden wir von «der» vergangenen Zeit & dabei schwebt mir vielleicht auch ein Erinnerungsbild «von ihm» vor, [[& ich]]

----- Item 115 Recto Page 8

[[sehe ihn]] ich sehe ihn in einer bestimmten Situation.

Eine Lösung dieses Gegensatzes scheint angedeutet zu sein in der folgenden Stelle:

Bd

3 Aber daß ich das Bild schon früher mit mir herumgetragen habe wäre nur eine kausale Erklärung des gegenwärtigen Eindrucks. Es ist, als sagte man: diese Bewegung geht so leicht, als wäre sie eingeübt worden.

Und es ist ja nicht so sehr als [[V]]vergleiche ich den Gegenstand mit einem neben ihm stehenden Bild sondern als deckte er sich mit dem Bild. Ich sehe also nur Eines & nicht zwei.

Damit möchte ich noch einmal darauf hinweisen, daß der Assoziationsgraph zwar die wiederholte Verknüpfung von Begriffen oder Themen anzeigt, daß er aber als Graphik nichts aussagt über die Art der Verknüpfung. Die Verknüpfung kann konsistent sein oder widersprüchlich. Es kann sich um semantisch-logische oder um einen empirischen Zusammenhang handeln. Der Assoziationsgraph weist nur darauf hin, daß die im Graph verbundenen Begriffe oft zusammen gedacht werden, nicht daß deren Referenten auch gemeinsam vorkommen müßten.

Navigieren im Ausdrucksnetz und Erweiterung von „mentalen Modellen“

Wir können nun ausgehend von einem beliebigen Assoziationsgraphen im Ausdrucksnetz weiter navigieren. Wenn wir in unserem Beispiel bloß Verbindungen aufzeichnen, die in den untersuchten Texten wenigstens durch je fünf Textvorkommnisse belegt sind, so erhalten wir die folgende Graphik, die eine Art von mentalem Modell repräsentiert.

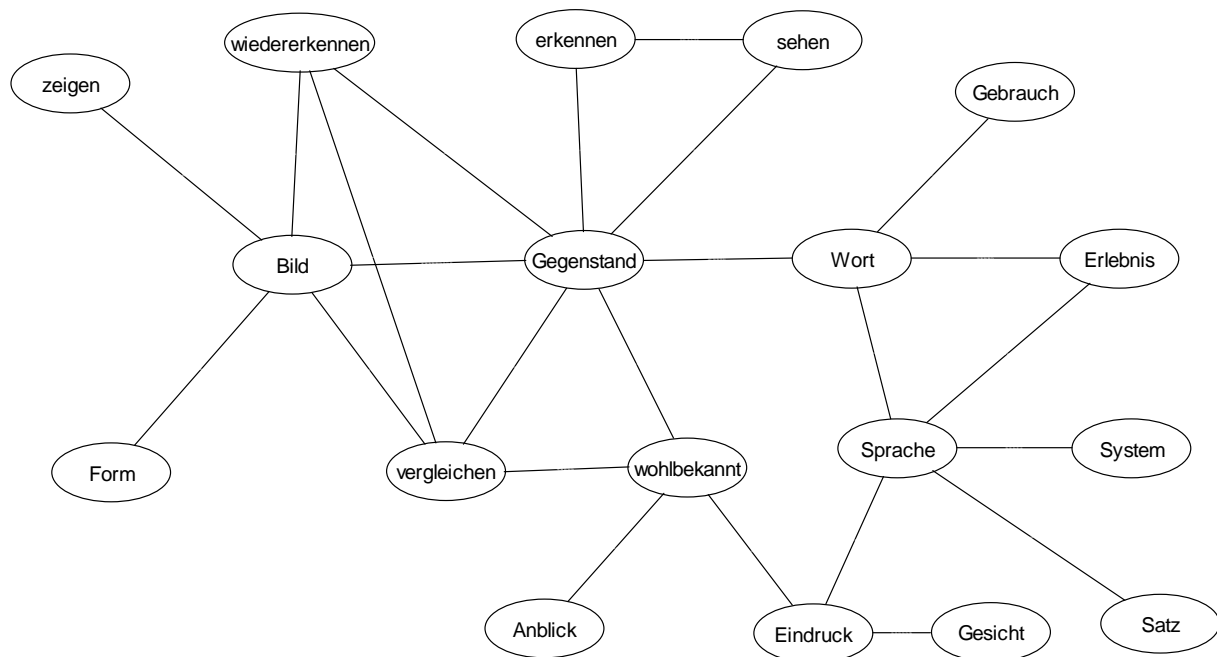


Abb. 3: Erweitertes mentales Modell mit Fünffachverknüpfungen

Mentale Modelle dieser Art können dazu verwendet werden, sich einen Überblick über einen Problembereich zu verschaffen. Sie können dazu dienen, ein Inhaltsverzeichnis zu erstellen oder ein Thema zu gliedern. Sie zeigen auf, welche Themen man bei der Verarbeitung eines Problembereiches nicht übersehen sollte.

Begriffsdefinitionen

Wenn eine größere verbale Datenbasis zur Verfügung steht, dann können mentale Modelle auch als Ausgangspunkt zur Definition oder Begriffsexplikation von Ausdrücken verwendet werden. Man erzeugt zunächst – nach der Grundkodierung der gegebenen Texte – ein mentales Modell rund um das Definiendum und druckt alle Texte des Modells aus. Darauf wählt man jene Texte, die man als Bedeutungspostulate auffassen kann, als Definitionen, als empirische Gesetzesaussagen oder als statistische Verallgemeinerungen usw. D.h. man wählt die Texte, die einen stabilen Zusammenhang zwischen dem Definiendum und den damit verbundenen Begriffen zum Ausdruck bringen. Im Gegensatz dazu löscht man alle kontingenten Äußerungen, die nur zu zufälligen Verknüpfungen von Begriffen mit dem Definiendum geführt haben. Die verbleibenden bedeutungsbestimmenden Texte sind jene, die die meisten Personen akzeptieren können, die die Sprache verstehen. Man verwendet sie, um eine Definition zu formulieren. Es handelt sich damit aber um ein Verfahren, das nur bei größeren Datenmengen Erfolg verspricht.

Man sollte bei mentalen Modellen überhaupt nicht unter Dreifachverknüpfungen gehen, da Einfachverknüpfungen und manchmal auch noch Doppelverknüpfungen oft nur zufällig zustande kommen. Je mehr Texte aber eine begriffliche Verknüpfung belegen, umso stabiler wird die Verbindung. Wenn man für einen zu definierenden Ausdruck 10 bis 15fach durch Texte belegte Begriffsverknüpfungen zur Verfügung hat, dann kann damit eine Definition erzeugt werden, die von den meisten Personen akzeptiert wird. Dies gilt vor allem in Fällen, in denen die Texte aus vielen unterschiedlichen Anwendungen des zu definierenden Begriffes stammen.

Maßstabsanpassung von mentalen Modellen

Je nach Problemstellung, bzw. nach den Zielen des Anwenders kann der Maßstab von mentalen Modellen verkleinert oder vergrößert werden. Wenn wir z.B. eine gröbere Übersicht wünschen, so stellen wir statt der Fünffachverknüpfung die Sechsfachverknüpfung zwischen den Begriffen ein. Damit erhalten wir die Abb. 4:

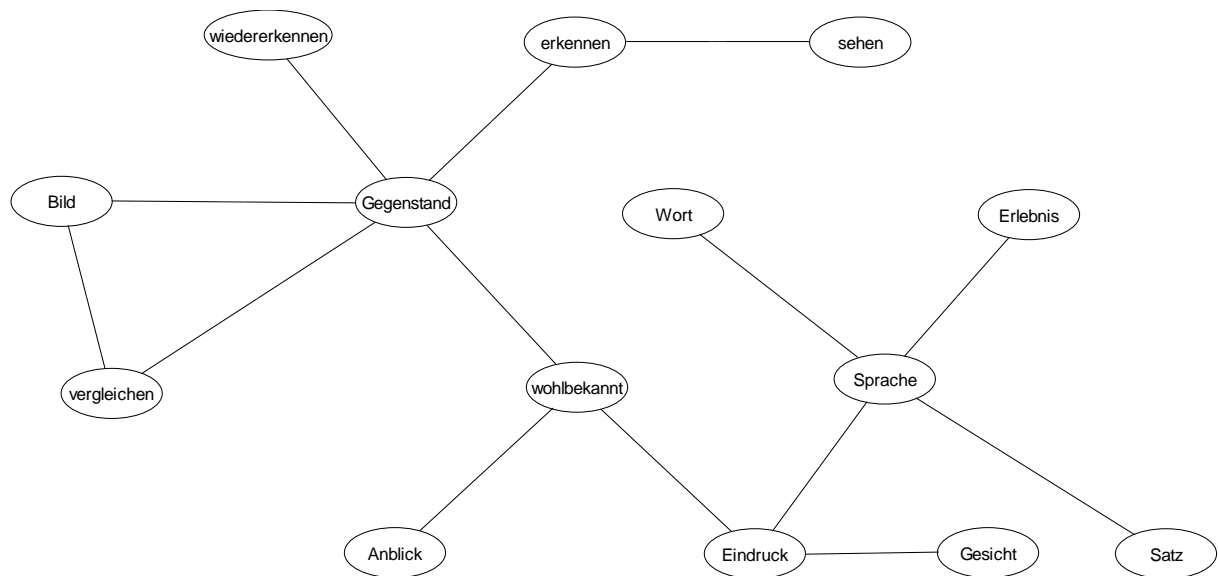


Abb. 4: Mentales Modell mit Sechsfachverknüpfungen

Wir sehen, daß hier die Begriffe „zeigen“, „Form“, „Gebrauch“ und „System“ weggefallen sind im Vergleich mit Abb. 3. Außerdem fehlen hier einige Verknüpfungen, die in den Texten eben nur 5fach belegt sind, wie z.B. in Abb. 3 die Verknüpfung von „Wort“ mit „Gegenstand“ und „Erlebnis“ oder die Verknüpfung von „Bild“ mit „wiedererkennen“.

Wenn wir nun auch noch ein genaueres mentales Modell zeichnen wollen, so stellen wir Vierfachverknüpfungen ein. Dann tauchen schon um den Startbegriff „Bild“ fünf neue Begriffe auf.

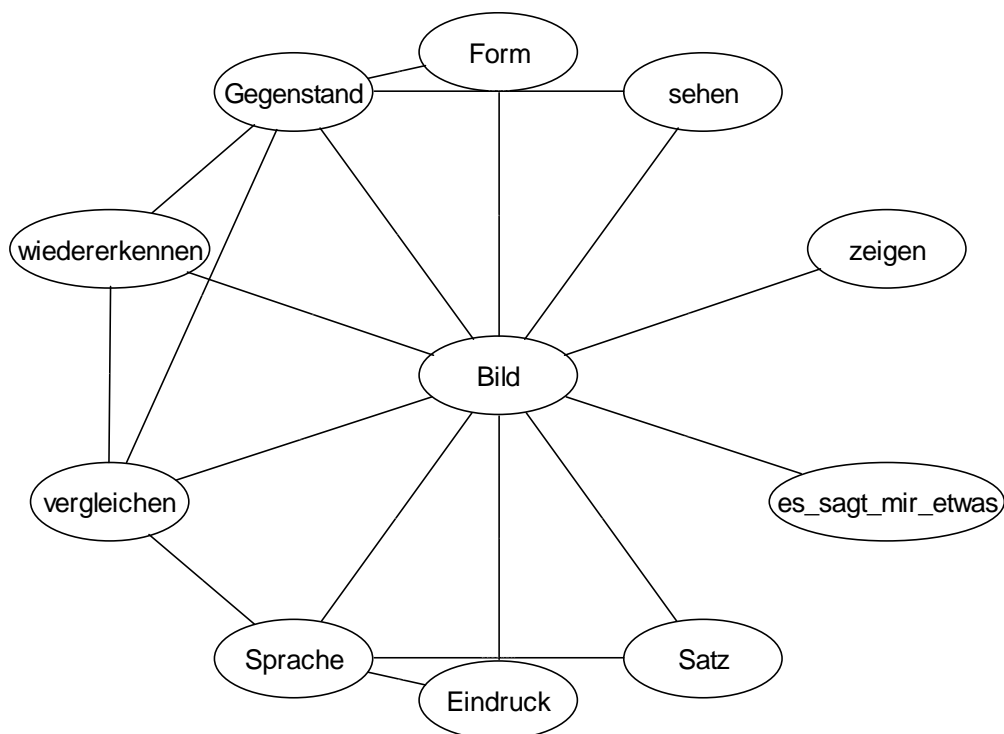


Abb. 5: Mentales Modell zum Begriff „Bild“ mit Vierfachverknüpfungen

Das Gesamtnetz wird bei Vierfachverknüpfungen bereits recht komplex (siehe Abb. 6), sodaß wir zunächst eher eine gröbere Übersicht empfehlen und erst später, wenn man sich für ein spezielles Thema entschieden hat, ein genaueres.



Abb. 6: Erweitertes mentales Modell mit Vierfachverknüpfungen

Anwendung mentaler Modelle zur Auswahl verbaler Daten

Wenn aus großen Datenmengen eine Auswahl relevanter Texte für ein gegebenes Problemgebiet ausgewählt werden soll, so könnte man eine zweistufige Auswahlprozedur einschlagen. Zunächst könnte man eine kleine Zufallsstichprobe von Texten im Hinblick auf das gewählte Thema auswählen. Nach der Grundkodierung dieser Texte kann man im PC-Programm *WinRelan*® automatisch mentale Modelle erzeugen, die quasi als Landkarten für das vorgesehene Thema verwendet werden können. Es handelt sich also um eine Voruntersuchung oder ein Pilotprojekt. In dieser Landkarte wählt man dann zusammenhängende Suchbegriffe, die für die Auswahl der verbalen Daten des Hauptprojekts verwendet werden.

Bezogen auf unser Beispiel könnte man z.B. einen Ausschnitt aus den obigen mentalen Modellen verwenden, um eine sinnvolle Textauswahl im Wittgenstein-Archiv zu selektieren.

Damit könnten wir verbale Daten im Hinblick auf beliebige Forschungsziele auswählen. Unser Anliegen war aber, die ausgewählten Texte Wittgensteins zu systematisieren und übersichtlich darzustellen. So fragen wir nun, wie diese Texte zueinander deduktiv in Beziehung stehen und wie dies übersichtlich dargestellt werden kann.

4 Wie wird die Zusammenfassung der Projektergebnisse begründet und erläutert?

Der „Gestaltenbaum“ als hierarchisch strukturierte Übersicht

Im Folgenden möchte ich eine einfache Gesamtübersicht über die 57 Seiten, Item 115, Band XI der *Philosophischen Bemerkungen* vorlegen, in der die strukturellen Zusammenhänge zwischen den Einzelergebnissen erkannt werden können, sodass man einen sinnvollen Überblick erhält.

Ich werde die Texte in Form eines „Gestaltenbaumes“ wiedergeben. Ein Gestaltenbaum ist eine nach dem Verfahren GABEK gebildete hierarchische Ordnung von Texten, so daß ein Überblick auf unterschiedlichen Komplexitätsebenen möglich wird. Die kurze Zusammenfassung „Sprachen“ vom Abschnitt 1 kann daraus abgeleitet werden.

Übergeordnete Texte im Gestaltenbaum (der Spalten 4 und 3) sind mehr relevant als jene untergeordneter Spalten (Spalten 2 und 1), da es für sie mehr Anwendungen gibt. Für den übergeordneten Text sind alle Anwendungen, die für die ihm untergeordneten Texte existieren, auch mögliche Anwendungen. Aus diesem Grund sind die komprimierten Texte höherer Ebenen zur überblicksmäßigen Information besonders geeignet. Sie sind aber auch inhaltsärmer und weniger differenziert in der Angabe der Anwendungsbedingungen als die Texte der untergeordneten Spalten.

In unserer Untersuchung ergaben sich 4 Ebenen, die ich in der folgenden Abbildung als Spalten wiedergebe:

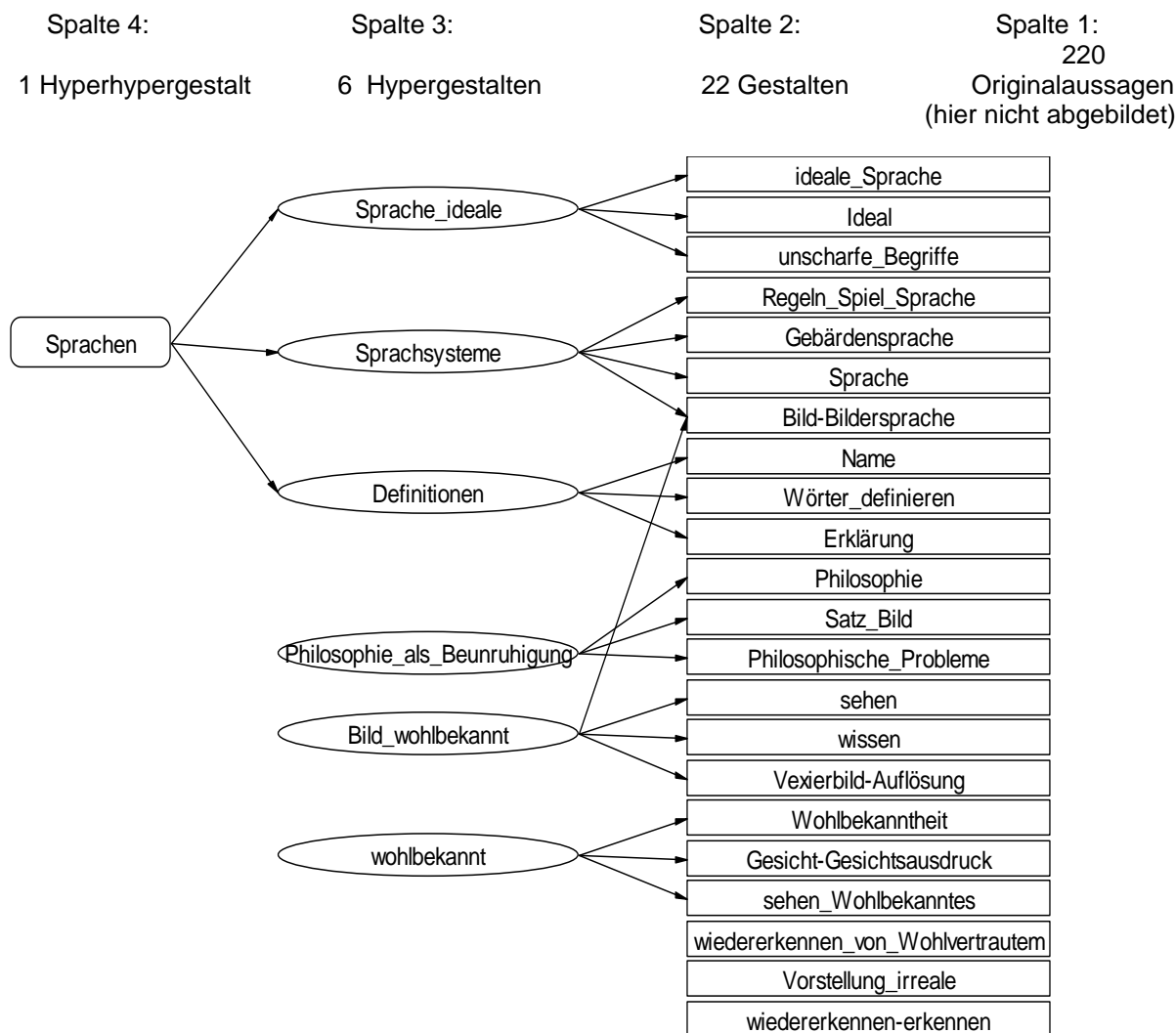


Abb.7: Der Gestaltenbaum. Die Gesamtstruktur der verbalen Daten

Die Strukturierung der verbalen Daten in Form eines Gestaltenbaumes (siehe Abbildung 7) erlaubt es, sehr schnell einen Überblick zu gewinnen: Dazu ist es bloß nötig, die Texte der Spalte 4 (links außen) oder der Spalte 3 (links) zu lesen. Da die Texte mithilfe des WinRelan-Präsentationsprogramms einfach durch Mausklick auf die entsprechenden Felder geöffnet werden können, bedarf es dazu keiner zeitaufwendigen Suchwege.

Am „Gestaltenbaum“ kann man die Komplexitätsebene beliebig wechseln: Obwohl jede Spalte das Projekt als Ganzes darstellt, so geschieht dies in den verschiedenen Spalten doch mit mehr oder weniger Details. Wenn man in der Abb. 7 eine Spalte nach rechts rückt, erhält man detailliertere Ergebnisse.

Der Gestaltenbaum ist deduktiv strukturiert ist, so daß jeder Text im Gestaltenbaum – mit Ausnahme der Originalantworten in der Spalte 1 – aus

Texten der weiter rechts liegenden Spalte erklärt werden kann. Damit kann jeder Text im Gestaltenbaum bis zu den authentischen Rohdaten zurückgeführt und durch sie begründet werden. Zur Erklärung eines Textes geht man zu den Texten über, auf die die entsprechenden Pfeile hinweisen.

Im Gestaltenbaum können des weiteren die meisten Einzeltexte in einen größeren Kontext eingeordnet werden. Ein „Kontext“ zu einem beliebigen Text besteht aus den Texten, die durch eine Zusammenfassung in der weiter links liegenden Spalte mit dem gewählten Text verbunden sind. Der Kontext bildet eine sinnvolle größere Texteinheit innerhalb des Gestaltenbaums.

Um die wichtigsten Zusammenhänge zwischen den Einzelergebnissen unserer Untersuchung zu präsentieren, gebe ich nach der jeweiligen Überschrift die Texte der 3. und 2. Spalte des Gestaltenbaums wieder. Ich werde dabei für jede „Hypergestalt“ (Spalte 3) zuerst den zusammenfassenden Text wiedergeben (eingerahmt). Dann folgt eine Ausdrucksmatrix, die anzeigt, wie die Texte, die die Zusammenfassung begründen, thematisch zusammenhängen. Darauf folgen die begründenden Texte, die ihrerseits „sprachliche Gestalten“ sind (aus Spalte 2 in Abb. 7), also Zusammenfassungen von authentischen Texten Wittgensteins. Die Gestalten können ihrerseits durch Originalantworten der Spalte 1 begründet werden (siehe im Anhang).

Die folgenden sechs Hypergestalten geben allgemeine Themen an, die sich aus den *Philosophischen Bemerkungen* ergeben haben. Wenn jemand sehr wenig Zeit hat, kann er bloß die umrahmten Texte lesen. Sie enthalten die wichtigsten Ergebnisse kurz zusammengefasst.

Sprache_ideale

Es ist nicht unsere Aufgabe, die Sprache zu reformieren und eine ideale Exaktheit im Gegensatz zu der alltäglichen anzustreben. Was soll denn überhaupt eine ideale Sprache sein? Der Gebrauch von Worten müßte nach festen Regeln, logischen Kalkülen erfolgen. Gibt es aber ein komplettes Regelverzeichnis für die Verwendung eines Wortes? Auch bei einem Kalkül der Logik kann man nur von einer idealen Verwendung sprechen in bezug auf ein Beispiel und nicht von einer geträumten Anwendung eines idealen Ideals.

	3	2	2	2	2
ideale_Sprache	ideal	Alltagssprache	Kalkül	Verwendung	Regeln
Ideal	ideal		Kalkül	Verwendung	Regeln
unscharfe_Begriffe	ideal	Alltagssprache			

	2	2	2	2	2
ideale_Sprache	Anwendung	exakt	Beispiel	Sprache	Wort

Ideal	Anwendung	Beispiel	Wort
unscharfe_Begriffe	exakt	Sprache	

Begründung:

ideale_Sprache

Was soll denn eine ideale Sprache überhaupt sein? Wir denken daran, daß der Gebrauch von Worten nach festen Regeln, logischen Kalkülen erfolgen solle. Das Wort "ideal" ist hier aber irreführend wenn man meint, solche ideale Sprachen wären vollkommener als die Umgangssprache.

Ein Kalkül der Logik muß immer auf einem Beispiel, einer Anwendung beruhen und nicht auf einer geträumten Verwendung in einem idealen Ideal.

Ist also alles, was wir 'Ideal' nennen nur ein angenähertes Ideal? Wir streben nicht nach einer idealen Exaktheit. Vielmehr versuchen wir Verwirrungen zu vermeiden, die dadurch entstehen, daß wir das Regelsystem der Sprache zur korrekten Formulierung der Sätze nicht übersehen.

Ideal

Gibt es ein komplettes Regelverzeichnis für die Verwendung eines Wortes für die Verwendung einer Figur im Schachspiel, für das Tennisspiel, für den Straßenverkehr? In allen diesen Fällen wäre dies nur ein Ideal, von dem wir nicht genau wissen, wie wir es uns vorstellen können. So wie es bei der Zeitmessung von der Anwendung oder dem praktischen Fall abhängt, was man als Ideal der Genauigkeit auffaßt, so kann bei einem Kalkül auch nur in bezug auf ein Beispiel von einer idealen Verwendung gesprochen werden und nicht von einer geträumten Anwendung eines idealen Ideals für einen idealen Fall.

unscharfe_Begriffe

Eine exakte Definition, in der kein "ungefähr" oder "beiläufig" vorkäme, könnte nur einen Begriff bestimmen, der dem von uns verwendeten Begriff verwandt ist. Es ist nicht unsere Aufgabe, die Sprache zu reformieren und eine ideale Exaktheit im Gegensatz zu der alltäglichen anzustreben sondern nur, durch Präzisierungen Verwirrungen und Beunruhigungen zu beseitigen. Benötigen wir nicht auch unscharfe Begriffe?

Sprachsysteme

Sprachen sind Systeme, bei denen der Gebrauch der Worte wie bei Spielen nach festen Regeln erfolgt. Für einen Satz einer Wortsprache kann auch ein Bild einer Bildersprache stehen – wenn es mir etwas sagt.

	4	3	2	2	2	2
Regeln_Spiel_Sprache	Sprache	Gebrauch		Spiel	Regeln	
Gebärdensprache	Sprache	Gebrauch	Wortsprache			
Sprache	Sprache	Gebrauch	Wortsprache	Spiel	Regeln	Bild
Bild-Bildersprache	Sprache					Bild
	2		2	2	2	
Regeln_Spiel_Sprache						
Gebärdensprache					System	
Sprache	Bildersprache	es_sagt_mir_etwas	Satz		System	
Bild-Bildersprache	Bildersprache	es_sagt_mir_etwas	Satz			

Begründung:

Regeln_Spiel_Sprache

Wie können wir die Regeln für ein Spiel bestimmen? Durch Beobachtung oder Beschreibungen des Verhaltens, durch das Nachschlagen in einem Katalog oder durch Befragung der Spieler?

Was aber, wenn all dies nicht zu einer erklärenden Antwort führt? Auch wenn die Regeln unvollständig sind soll das Regelsystem nicht für Grenzfälle auch noch in unerhörter Weise verfeinert werden. Es ist wie beim Gebrauch von Worten in einer Sprache, bei der die Reformierung einer Terminologie nur soweit gehen sollte, daß Mißverständnisse vermieden werden.

Gebärdensprache

Gebärden können als Zeichenfolgen in ein sprachliches System eingebunden sein. So können wir z.B. ein Achselzucken in Verbindung mit der Wortsprache ein Zeichen nennen, wenn es mit Meinungserlebnissen verbunden ist. Dabei sind für das System der Sprache nicht die begleitenden psychischen Erlebnisse von Bedeutung sondern das Meinen dessen, der die Gebärde macht.

Sprache

Sprachen sind Systeme. Sätze sind Glieder einer Sprache. Der Gebrauch der Worte wird mit Spielen verglichen, die in Analogie zu Systemen einer Sprache auch nach festen Regeln erfolgen. Sätze wären dann wie Spielstellungen. Für einen Satz kann auch ein Bild stehen in einer Bildersprache. Damit eine Zeichenfolge, ein Satz oder ein Bild mir aber etwas sagt oder einen Eindruck erzeugt, muß ich die Sprache lernen.

Bild-Bildersprache

Wenn mir ein Bild etwas sagt, so hat das nichts mit der Wirklichkeit (oder Existenz) eines Gegenstandes zu tun. Es zeigt mir vielmehr eine Kombination von Formen. Selbst wenn wir uns eine Bildergeschichte (etwa einer Schlacht) vorstellen, so müssen wir sie nicht zuerst in realistische Bilder übertragen, um sie zu verstehen. Ein Bild ist eher wie ein Satz in einer Sprache, so etwa ein Genrebild in einer Bildersprache. Ich brauche mich nicht auf die Realität außerhalb des Bildes zu beziehen, um sie zu verstehen.

Definitionen

Wenn wir nach der Definition eines Wortes fragen oder auch nach dem Gebrauch von Eigennamen wie z.B. von "Moses", so genügt eine Erklärung die unsere Schwierigkeit beseitigt, um den Namen "Moses" oder den Begriff zu verstehen. Man kann aber immer weiterfragen, etwa danach, was unter den "Israeliten" verstanden wird oder unter "Ägypten" usw., sodaß man nie an ein Ende kommt und nie die exakte Bedeutung des Begriffs erreicht. Definitionen können immer nur einen Begriff bestimmen, der zum gesuchten verwandt erscheint, sodaß wir den Namen ohne eine endgültige feste Bedeutung verwenden.

Name	3	3	3	2	2	2
	Moses	verstehen	Wort		Gebrauch	Definition

Wörter_definieren	Moses	verstehen	Wort	Erklärung	Gebrauch	Definition
Erklärung	Moses	verstehen	Wort	Erklärung		
	2	2	2	2		
Name		Name				
Wörter_definieren	Israeliten	Name	Frage	Ägypten		
Erklärung	Israeliten		Frage	Ägypten		

Begründung:

Name

Einen Namen, etwa "Moses" verstehen, heißt angeben können, was er, also Moses, getan oder nicht getan haben mag. Wie über den Gebrauch anderer Worte kann es auch Zweifel geben über den Gebrauch eines Namens, denn wenn wir sagen N sei der Mann von dem das und das alles stimmt, dann können wir uns täuschen. Wenn es nur etwas Nebensächliches ist, worüber wir uns getäuscht haben, dann sind wir wohl bereit, die Definition (des Namens) zu ändern. Damit erhält aber der Satz "Moses hat existiert" einen andern Sinn und der Name eine andere Bedeutung.

Wörter_definieren

Wir versuchen nicht die eigentliche exakte Bedeutung der Wörter zu finden. Definitionen können immer nur einen Begriff bestimmen, der zum gesuchten verwandt erscheint. Dies gilt auch für Namen, etwa, wenn wir erklären, was wir unter 'Moses' verstehen. Wir müßten ja auch alle Wörter erklären können, die wir bei der Erklärung des Namens 'Moses' verwenden, z.B. "Israeliten", "Ägypten". Dabei kommen wir an kein Ende. Das heißt natürlich, daß wir den Namen ohne eine endgültige feste Bedeutung verwenden. Wenn wir gefragt würden, "was hast Du eigentlich gemeint?", dann kann man aber Regeln für den Gebrauch angeben, die dem Zweck entsprechen. Wenn die Antwort auf die Frage auch nicht die eigentlich richtige wäre, so würde es genügen, wenn es eine Erklärung ist, die die Schwierigkeit beseitigt.

Erklärung

Wenn man sagt "Moses hat nicht existiert", so kann das verschiedenerlei bedeuten. Man wird dann fragen: "Was meinst du" damit? "Was verstehst Du unter 'Moses'?" Wenn ich sage, "den Mann, der die Israeliten aus Ägypten geführt hat", usw. werde ich weiterfragen, "Was nennst Du 'Ägypten'?... 'die Israeliten'?", dann kommt man nie zu einem Ende. Und mit jeder Definition bekommt der Satz "Moses hat existiert" einen anderen Sinn. Ich verstehe also noch immer nicht, & nie, was er meint. "Verständnis" nenne ich aber gerade, was mir eine Erklärung gibt. Und eine Erklärung ist eine Antwort, die die Schwierigkeit beseitigt, die ich hatte.

Jetzt präsentieren wir die weiteren drei Hypergestalten, die nicht zu einer übergeordneten Hyperhypergestalt verbunden werden konnten:

Philosophie_als_Beunruhigung

Philosophische Probleme sind Beunruhigungen, bei denen wir nach einer Beschreibung suchen oder nach einem Ausdruck fragen, um einen Gedanken (denken) auszudrücken. Die Beruhigung in der Philosophie tritt ein, wenn das erlösende Wort gefunden ist.

	2	2	2	2	2
Philosophie		Philosophie	Beunruhigung	denken	Frage
Satz_Bild	beschreiben				
Philosophische_Probleme	beschreiben	Philosophie	Beunruhigung	denken	Frage

	2	2	2
Philosophie	Problem	das_erlösende_Wort	
Satz_Bild			Ausdruck
Philosophische_Probleme	Problem	das_erlösende_Wort	Ausdruck

Begründung:

Philosophie

Durch philosophische Probleme kann man beunruhigt und verwirrt sein. Die Verwirrung kann in der Form der Frage, der Grammatik oder der Sprache liegen, etwa wenn wir an Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft denken. Die Beruhigung in der Philosophie tritt ein, wenn das erlösende Wort gefunden ist. Philosophie dürfte man eigentlich nur dichten.

Satz_Bild

Wenn man nach einem Ausdruck sucht, um einen Gedanken auszudrücken, dann kann mir ein Bild vorschweben, das ich zu beschreiben versuche. Es wäre aber auch möglich, daß wir einen Satz der Wortsprache in ein gezeichnetes Bild übertragen. So könnte man eine Erzählung der Wortsprache in eine Bildergeschichte übersetzen. Ein Satz einer Erzählung gibt uns dieselbe Befriedigung, wie ein Bild.

Philosophische_Probleme

Philosophische Probleme sind individuelle Beunruhigungen. Dabei äußert sich eine Verwirrung in Form einer Frage, in der die Verwirrung nicht anerkannt wird. Durch eine bestimmte Änderung der Ausdrucksweise könnte der Fragende von seinem Problem erlöst werden. Wir geraten z.B. auf Abwege, wenn wir meinen, daß fließende Erscheinungen oder Erfahrungen genau beschrieben werden sollten anstatt daß wir bei den Dingen des alltäglichen Denkens bleiben.

Bild_wohlbekannt

"Ich sehe, was ich sehe" liegt vor dem Erkennen. Die Form des Gesehenen kann ich als Bild von früher kennen als wohlbekannte Form, die ich mit dem gegenwärtig gesehenen vergleiche.

Wenn mir ein Bild etwas sagt, so hat das nichts mit der Wirklichkeit (oder Existenz) eines Gegenstandes zu tun. Es zeigt mir vielmehr eine Kombination von Formen.

Wenn ich sage "ich sehe in diesem Bild einen Tisch", so charakterisiere ich das Bild auf eine Weise, die nichts mit der Existenz eines 'wirklichen' Tisches zu tun hat.

Vielmehr zeigt das Bild nur die Form des Tisches.

	3	2	2	2	2	2
sehen	Bild	wohlbekannt	zeigen	sehen	Wirklichkeit	
Bild-Bildersprache	Bild		zeigen		Wirklichkeit	
wissen		wohlbekannt				wissen
Vexierbild-Auflösung	Bild			sehen		wissen

	2
sehen	Form
Bild-Bildersprache	Form
wissen	
Vexierbild-Auflösung	

Begründung:

sehen

Es ist so als ob unser Gedächtnis im Geist einen Vergleich vermittelte zwischen einem Bild von früher mit dem gegenwärtig gesehenen, so als ob man im Katalog das Erinnernte nachschlagen könnte. Wenn ich sage "ich sehe in diesem Bild einen Tisch", so charakterisiere ich das Bild auf eine Weise, die nichts mit der Existenz eines 'wirklichen' Tisches zu tun hat. Vielmehr zeigt das Bild nur die wohlbekannte Form des Tisches.

Bild-Bildersprache

Wenn mir ein Bild etwas sagt, so hat das nichts mit der Wirklichkeit (oder Existenz) eines Gegenstandes zu tun. Es zeigt mir vielmehr eine Kombination von Formen. Selbst wenn wir uns eine Bildergeschichte (etwa einer Schlacht) vorstellen, so müssen wir sie nicht zuerst in realistische Bilder übertragen, um sie zu verstehen. Ein Bild ist eher wie ein Satz in einer Sprache, so etwa ein Genrebild in einer Bildersprache. Ich brauche mich nicht auf die Realität außerhalb des Bildes zu beziehen, um sie zu verstehen.

wissen

"Wohlbekannt ist das, wovon ich weiß, was es ist". "Ich weiß, was eine Pflanze ist: ich kann Dir Pflanzen zeigen, aufzeichnen, beschreiben."

"Nun, ich weiß daß er ein Tisch ist" kann heißen "ich weiß, wie er gebraucht wird", "er sieht wie ein Tisch aus", "ich weiß, daß man das einen 'Tisch' nennt".

Man kann aber auch "Wissen wieviel 25x25 ist", "wie hoch der Stephansturm ist", "wie eine Klarinette klingt", "wie man das Wort 'Pflanze' gebraucht". Aber nicht in jedem Fall kann man auch sagen, was man weiß.

Vexierbild-Auflösung

Wenn wir ein Vexierbild sehen, das uns nichts sagt und wir finden eine Lösung, die wir durch Striche nachzeichnen, so daß uns das Bild etwas sagt, was unterscheidet denn unser Sehen vor und nach der Auflösung?

Das Bild ist nach der Auflösung eine Darstellung eines räumlichen Gegenstandes, an den ich mich erinnere, der mir bekannt vorkommt, mir wohlbekannt ist, dessen Name oder Beschreibung mir einfällt, von dem ich weiß, wozu man ihn gebraucht usw. Der Gegenstand kann ein regelmäßiger Körper sein, eine symmetrische Figur, ein Ornament, das ich gut kenne. Die Figur kann aus einer Liste genommen sein, die mehrere Lösungsmöglichkeiten anzeigt. Es kann ein Gesicht sein, an dem ich meinen Freund erkenne. Eine Auflösung kann aber auch anders gefunden werden, etwa wenn ich die Striche instinktiv nachgezogen habe und nun beruhigt bin.

wohlbekannt

Ein Gegenstand ist mir wohlbekannt, wenn ich in dem Anblick ruhe, indem ich in einem Aspekt des Gesehenen bleibe, ohne zu wechseln. Ein Beispiel ist der Anblick eines bekannten Gesichts, das einen bestimmten Eindruck erzeugt.

	3	2	2	2	2	2
Wohlbekanntheit	Gesicht	ruhen	wohlbekannt	Eindruck	Aspekt	Anblick
Gesicht-Gesichtsausdruck	Gesicht				Aspekt	
sehen_Wohlbekanntes	Gesicht	ruhen	wohlbekannt	Eindruck		Anblick

Begründung:

Wohlbekanntheit

Worin besteht es, daß ein Anblick mir wohlbekannt ist? Die Wohlbekanntheit liegt darin, daß mein Blick auf einem Gegenstand ruht, indem er in einem Aspekt des Gesehenen bleibt, ohne zu wechseln. Wohlbekanntheit ist verbunden mit einem Eindruck, der eins ist und bestimmt ist. Ein Beispiel ist der Anblick eines bekannten Gesichts, das einen starken Eindruck macht. Es ist schwer möglich, den Eindruck der Bekanntheit wegzudenken.

Gesicht-Gesichtsausdruck

Wenn ich sage, ein Gesicht hat den Ausdruck der Furcht, Feigheit, des Mutes oder der Freundlichkeit, so assoziieren wir nicht in einer bloß äußerlichen Weise mit dem Gesicht diese Gefühle. Vielmehr stellt das Gesicht einen Aspekt von Furcht, Freundlichkeit usw. dar. Wenn ich Freundlichkeit "hineinlese", so mache ich wohl selbst ein dem lächelnden Gesicht koordiniertes (ähnliches) Gesicht. Und wenn sich z.B. die Züge ein wenig ändern, so können wir von einer entsprechenden Änderung der Freundlichkeit reden. Wenn wir einen Gesichtsausdruck verschieden deuten, so stellen wir uns verschiedene Übergänge in unterschiedliche räumliche und zeitliche Umgebungen vor.

sehen_Wohlbekanntes

"Ich sehe, was ich sehe" sage ich, weil ich nicht benennen will, was ich sehe und mich nicht um die Geschichte des Eindrucks oder der Erfahrung kümmern will. Es ist mir wohlbekannt wenn ich in dem Anblick ruhe. Aber es liegt vor dem Erkennen.

Nun gebe ich noch die drei Gestalten wieder, die nicht zu Hypergestalten verbunden werden konnten:

Gestalt wiedererkennen_von_Wohlvertrautem

Bei wohlvertrauten (wohlbekannten) Gegenständen gibt es meistens nicht zwei Eindrücke (eines Erinnerungsbildes & der Wirklichkeit) die wir vergleichen könnten wie bei uns fremden Gegenständen. Wir sagen nicht, daß wir in einem Bild eine menschliche Gestalt wiedererkennen oder auch nicht, daß wir den Schreibtisch, den wir in unserem Zimmer - in altgewohnter Umgebung - sehen, wiedererkannt hätten.

Gestalt Vorstellung_irreale

Etwas an einem Gegenstand in der Vorstellung wegzudenken oder zu verändern, kann psychologisch schwierig oder unmöglich sein. Es ist gleichbedeutend mit der Aufgabe, eine

Zeichnung ohne das weggedachte Merkmal oder anders herzustellen. Dies mag dann möglich sein, wenn es auch ohne das Merkmal einen Sinn ergibt für einen bestimmten Gebrauch.

Gestalt wiedererkennen-erkennen

Es gibt ein Phänomen des Wiedererkennens, bei dem ein Vorstellungsbild mit einem Gegenstand der Wirklichkeit verglichen wird, so daß das Bild den Gegenstand zeigt. Dabei wird der Gegenstand als etwas erkannt, was auch wirklich ist und das einen bestimmten Namen hat. Ich denke aber nicht an den Vergleich. Das tue ich erst, wenn ich den Akt des Wiedererkennens nachträglich betrachte.

Schlußbemerkungen

Zunächst einmal möchte ich anmerken, daß es nicht einfach war, die Texte Wittgensteins auszuwerten. Infolge der knappen Formulierungen und der vielen Fragen, die Wittgenstein stellt, war ich oft unsicher darüber, ob sich Texte gegenseitig ergänzen oder nicht. Auf der anderen Seite konnte ich anhand der Ausdrucksliste feststellen, daß nur sehr wenig Synonyme in den Texten vorkamen. Viel weniger als in anderen Projekten. Das heißt, daß Wittgenstein die inhaltlich relevanten Begriffe weitgehend konsistent verwendet hat.

Problematisch erscheint mir die Bildung der zwei Hypergestalten „Bild_wohlbekannt“ und „wohlbekannt“ sowie der zwei Gestalten „wiedererkennen_von Wohlvertrautem“ und „wiedererkennen-erkennen“. Natürlich hatte ich erwartet, daß sich daraus eine weitere Hyperhypergestalt (Spalte 4) bilden ließe. Dies war aber nicht der Fall, da doch recht gegensätzliche Gedanken formuliert werden, die wohl nicht widerspruchsfrei sind. Es sei denn, ich habe die Texte falsch gelesen. Vielleicht würde der zweite nicht analysierte Teil des Textes (S. 58 – 117) Aufschluß darüber geben, wie diese Texte zu verstehen sind. Auf jeden Fall sollte man sich damit noch einmal befassen.

Wenn man von diesen Schwierigkeiten absieht, so wurde aber doch gezeigt, daß mit dem Verfahren GABEK sowohl ein effizientes Auswahlssystem als auch ein leicht lesbarer Überblick über die Texte erzeugt werden kann, die die Verbreitung wesentlich unterstützen könnten. Die Seiten 1 – 57 aus Item 115, Band XI, wurden inhaltlich durch nur 6 (eingerahmte) Texte dargestellt, wenn man auf der Ebene der Hypergestalten bleibt. Mehr im Detail konnte ein Überblick durch 22 Texte auf der Ebene der Gestalten angeboten werden, durch die die 6 Texte begründet werden. Dabei kann jeder dieser Texte durch authentische Texte Wittgensteins begründet werden. Zur Überprüfung der Zusammenfassungen auf Gestaltebene gebe ich die entsprechenden Texte im Anhang wieder.

WAB: Contributions (2004). http://www.wab.aksis.uib.no/wab_contributions.page
Josef Zelger: Argumentationsstrukturen in Wittgenstein's Nachlass, Item 115, Part 1, pp.1-57.

Argumentationsstrukturen in Wittgenstein's Nachlass, Item 115, Part 1, pp. 1 – 57

Anhang: Begründung der Gestalten durch authentische Texte Wittgensteins

**Josef Zelger
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Institut für Philosophie
Schwerpunkt Wissensorganisation**

Gestalt ideale_Sprache	30
Gestalt Ideal.....	33
Gestalt unscharfe_Begriffe.....	36
Gestalt Regeln_Spiel_Sprache	38
Gestalt Gebärdensprache.....	41
Gestalt Sprache.....	43
Gestalt Bild_Bildersprache	46
Gestalt Name	48
Gestalt Wörter_definieren	50
Gestalt Erklärung.....	53
Gestalt Philosophie.....	55
Gestalt Satz_Bild.....	57
Gestalt Philosophische_Probleme	59
Gestalt sehen	61
Gestalt wissen.....	63
Gestalt Vexierbild_Auflösung.....	64
Gestalt Wohlbekanntheit	67
Gestalt Gesicht_Gesichtsausdruck	69
Gestalt sehen_Wohlbekanntes.....	72
Gestalt wiedererkennen_von_Wohlvertrautem.....	73
Gestalt Vorstellung_irreale	75
Gestalt wiedererkennen_erkennen	77

Anmerkung:

Die Quellenangaben sind bei den unten zitierten Originaltexten nicht immer erhalten. Sie sind jedoch im WinRelan-Dokument verfügbar, das die Texte der Reihe nach enthält.

Gestalt ideale_Sprache

Was soll denn eine ideale Sprache überhaupt sein? Wir denken daran, daß der Gebrauch von Worten nach festen Regeln, logischen Kalkülen erfolgen solle. Das Wort "ideal" ist hier aber irreführend, wenn man meint, solche ideale Sprachen wären vollkommener als die Umgangssprache.

Ein Kalkül der Logik muß immer auf einem Beispiel, einer Anwendung beruhen und nicht auf einer geträumten Verwendung in einem idealen Ideal.

Ist also alles, was wir 'Ideal' nennen, nur ein angenähertes Ideal? Wir streben nicht nach einer idealen Exaktheit. Vielmehr versuchen wir Verwirrungen zu vermeiden, die dadurch entstehen, daß wir das Regelsystem der Sprache zur korrekten Formulierung der Sätze nicht übersehen.

	7	5	5	4	2	2	2	2
Hi	ideal	Sprache			exakt		Wort	
Gs		Sprache	Kalkül	Logik			Wort	
Gu	ideal	Sprache		Logik				
Gt		Sprache	Kalkül	Logik				
li	ideal		Kalkül			Verwendung		Anwendung
Ig	ideal		Kalkül	Logik				Anwendung
Ih	ideal		Kalkül			Verwendung		
Hr	ideal							
Hs	ideal	Sprache			exakt			
Bp								

	2	2	2	2	2
Hi					
Gs			Regeln		
Gu	Satz			ideale_Sprache	
Gt				ideale_Sprache	
li					
Ig		Beispiel			
Ih		Beispiel			
Hr					
Hs					System
Bp	Satz		Regeln		System

HI

◊3 Es ist nicht unsere Aufgabe, unsere Sprache die Wortsprache zu verbessern, exacter zu machen, oder gar <(zu versuchen,<)> an ihre Stelle eine 'ideal exkte' zu setzen. Wir haben von einer solchen gar keinen Begriff. Damit sage ich nicht, daß wir für unsere Zwecke nicht auf pr[[[e]]ä]ziseren [[als]] Ausdruck dringen, als dringen müssen als ... den üblichen gebräuchlichen.

Gs

Und hier erinnere ich mich daran, daß Ramsey einmal betont hat, die Logik sei eine "normative Wissenschaft". Die genaue Idee, welche ihm dabei vorgeschwebt hat, kann ich nicht sagen. //Ich weiß nicht die genaue Idee, ... hat.[""]// Sie war aber [[zweifellos8 gewiß]] eng verwandt «mit» der, welche mir erst später klar wurde, daß wir nämlich in der Philosophie den Ge Gebrauch der Worte mit Spielen nach niedergelegten Regeln Kalkülen nach festen Regeln vergleichen, aber nicht sagen können, wer die Sprache gebrauche, [[spiele]] müsse

Item 115 Recto Page 46

46

[[ein Spiel nach]] irgend einen Kalkül nach festen Regeln betreiben.

Gu

Während [[man]] die Logik doch nicht von einer Sprache redet (wie die Physik von einer Naturerscheinung), & man also höchstens sagen kann, wir konstruierten ideale Sprachen. Aber hier ist wieder das Wort "ideal" irreführend, denn es scheint nun als wären diese Sprachen besser, vollkommener, als die Umgangssprache & als brauchte es also den Logiker damit der den Menschen endlich zeige, wie sie einen richtigen Satz sprechen sollen. wie ein richtiger Satz ausschaut.

Gt

Sagt man nun aber, daß unser[[e]]Sprachgebrauch sich solchen Kalkülen nur nähert, so stehen wir steht man damit unmittelbar am Rande einer Reihe von Konfusionen.

Denn nun kann es scheinen, als redeten wir in der Logik von einer idealen Sprache. Als wäre unsre Logik gleichsam eine Logik für den luftleeren Raum.

li

Nicht «aber», als habe man damit einen Fehler begangen, den Kalkül von daher genommen zu haben; sondern der Fehler. Der Fehler ... liegt darin, dem Kalkül seine wirkliche eigentliche Anwendung jetzt nicht zuzugestehen & sie, sondern sie [[in einer]] für eine nebulose Ferne einen idealen Fall3 zu versprechen.

Ig

◊3 Es ist von der größten Bedeutung, daß wir uns zu einem Kalkül der Logik immer ein Beispiel [[seiner Anwendung]] denken, auf welches der Kalkül [[wirklich]] eine Anwendung findet, & «daß wir» nicht Beispiele]], von denen wir geben & sagen, sie seien eigentlich nicht die idealen, diese «aber»6 hätten wir noch nicht. Das ist das Zeichen einer falschen Auffassung. (Russell & ich haben, in verschiedener Weise an ihr laboriert. Vergleiche was ich in der ["Abhandlung"] "Log. phil. Abh." über Elementarsätze

56

& Gegenstände sage.)

Ih

Kann ich den Kalkül überhaupt verwenden, dann ist dies auch die ideale Verwendung, & die Verwendung um die es sich handelt. Einerseits will man nämlich das Beispiel nicht als das eigentliche anerkennen, weil man in ihm eine Mannigfaltigkeit sieht, der der Kalkül nicht Rechnung trägt. Andererseits ist es doch das Urbild des Kalküls & er davon hergenommen, & auf eine geträumte Anwendung kann man nicht warten. Man muß sich also eingestehen, welches das eigentliche Urbild Vorbild des Kalküls ist.

Hr

Es scheint da [[fast13]] als wäre[[n]] alles was wir [[ein]] 'Ideal' nennen nur ein angenähertes Ideal gegen das ideale Ideal.

Hs

◊3 Man kann fragen: Wenn wir nicht eine ideale Exaktheit im Gegensatz zu der alltäglichen anstreben, wozu arbeiten wir an der Grammatik unserer Sprache überhaupt herum? Und die Antwort ist: Wir wollen [[nicht das]] Verwirrungen & Beunruhigungen beseitigen die aus der Schwierigkeit entspringen, das System unser Ausdrucksweise zu übersehen. Wir werden dazu Unterscheidungen hervorheben, die in den Formen unserer Sprache unserer gewöhnlichen Notation nur einen schwachen, schwer sichtbaren Ausdruck finden. Dadurch kann es allerdings den Anschein haben als setzten wir uns vor die Sprache zu reformieren.

Bp

Aber achten wir auf den Gebrauch des Wortes "deutsche Sprache", sonst fragen wir etwa: "Was ist die Sprache? alle «ihre» Sätze die je

13

gesprochen worden sind? «[D]ie Klasse»
[I]hre Regeln «& Wörter»? etc.
etc.. "Was ist das System? Wo ist es? Was ist das Schachspiel? alle Partien? Das Regelverzeichnis?

Gestalt Ideal

Gibt es ein komplettes Regelverzeichnis für die Verwendung eines Wortes, für die Verwendung einer Figur im Schachspiel, für das Tennisspiel, für den Straßenverkehr? In allen diesen Fällen wäre dies nur ein Ideal, von dem wir nicht genau wissen, wie wir es uns vorstellen können. So wie es bei der Zeitmessung von der Anwendung oder dem praktischen Fall abhängt, was man als Ideal der Genauigkeit auffaßt, so kann bei einem Kalkül auch nur in bezug auf ein Beispiel von einer idealen Verwendung gesprochen werden und nicht von einer geträumten Anwendung eines idealen Ideals für einen idealen Fall.

	10	5	4	3	2	2	2
Hk	ideal	Verwendung	Regeln		Wort		
Hp	ideal	Verwendung	Regeln		Wort		
Hq	ideal	Verwendung	Regeln				
Hm	ideal		Regeln				
Hr	ideal						
Ig	ideal			Kalkül			Beispiel
Ih	ideal	Verwendung		Kalkül			Beispiel
Ii	ideal	Verwendung		Kalkül			
Hn	ideal				Zeitmessung		
Ho	ideal				Zeitmessung		

	2	2	2
Hk			
Hp			
Hq			
Hm		annähern	
Hr		annähern	
Ig			Anwendung
Ih			
Ii			Anwendung
Hn	Genauigkeit		
Ho	Genauigkeit		

Hk

›3 Was versteht man unter "allen Regeln des Tennisspiels"? Alle Regeln die in einem bestimmten Buche stehn, oder alle, die der Spieler im Kopf hat, oder alle, die je ausgesprochen wurden, oder gar, alle, die sich angeben lassen? - Daher wollen wir lieber nicht so vag von 'allen Regeln' reden, sondern nur von bestimmten Regeln, oder allen Regeln eines Verzeichnisses; und dergleichen. Und das Gleiche gilt von den Regeln über die Verwendung eines Wortes.

Hp

›3 Gibt es ein komplettes Regelverzeichnis für die Verwendung eines Wortes? Wie hat man sich das vorzustellen?

Hq

Gibt es ein komplettes Regelverzeichnis für die Verwendung einer Figur im Schachspiel? Könnten wir uns nicht Zweifel konstruieren die das normale Regelverzeichnis nicht beseitigt //nicht zweifelhafte Fälle Zweifel‹s›fälle konstruieren in denen das die das3 normale Regelverzeichnis nicht entscheidet//?

Fragen wir etwa: Denke etwa an so eine Frage: wie ist es festzustellen-

Item 115 Recto Page 52

len wer zuletzt gezogen hat, wenn die Zuverlässigkeit des Gedächtnisses der Spieler angezweifelt wird. Macht aber die Möglichkeit eines solchen Zweifels das Schachspiel zu einem nicht ganz idealen Spiel? und welchen Begriff haben wir von diesem Ideal?

Hm

Die Verkehrsregelung in den Straßen erlaubt & verbietet gewisse [[Verkehrshandlungen13]] Handlungen (der Fahrer & Fußgänger)³; aber sie versucht nicht ihre sämtlichen Bewegungen [[der Fußgänger & Fahrzeuge13]] durch Vorschriften zu regeln // durch Regeln zu leiten//. Und es wäre unsinnig von einer idealen Verkehrsordnung zu reden, die das täte; wir wüßten nicht, wie wir uns dieses Ideal zu denken hätten //; wir wüßten nicht, was wir uns unter diesem Ideal zu denken hätten//. Wünscht Einer die Verkehrsordnung in irgendwelchen Punkten

Item 115 Recto Page 51

strenger zu gestalten, so bedeutet das nicht, er wünsche sich sie so einem Ideal zu nähern anzunähern.

Hr

Es scheint da [[fast13]] als wäre[[n]] alles was wir [[ein]] 'Ideal' nennen nur ein angenähertes Ideal gegen das ideale Ideal.

Ig

◊³ Es ist von der größten Bedeutung, daß wir uns zu einem Kalkül der Logik immer ein Beispiel [[seiner Anwendung]] denken, auf welches der Kalkül [[wirklich]] eine Anwendung findet, & «daß wir» nicht Beispiele]], von denen wir geben & sagen, sie seien eigentlich nicht die idealen, diese «aber»⁶ hätten wir noch nicht. Das ist das Zeichen einer falschen Auffassung. (Russell & ich haben, in verschiedener Weise an ihr laboriert. Vergleiche was ich in der [[Abhandlung]] "Log. phil. Abh." über Elementarsätze

Item 115 Recto Page 56

56

& Gegenstände sage.)

Ih

Kann ich den Kalkül überhaupt verwenden, dann ist dies auch die ideale Verwendung, & die Verwendung um die es sich handelt. Einerseits will man nämlich das Beispiel nicht als das eigentliche anerkennen, weil man in ihm eine Mannigfaltigkeit sieht, der der Kalkül nicht Rechnung trägt. Andererseits ist es doch das Urbild des Kalküls & er davon hergenommen, & auf eine geträumte Anwendung kann man nicht warten. Man muß sich also eingestehen, welches das eigentliche Urbild Vorbild des Kalküls ist.

Ii

Nicht «aber», als habe man damit einen Fehler begangen, den Kalkül von daher genommen zu haben; sondern der Fehler. Der Fehler ... liegt darin, dem Kalkül seine wirkliche eigentliche Anwendung jetzt nicht zuzugestehen & sie, sondern sie [[in einer]] für eine nebulose Ferne einen idealen Fall³ zu versprechen.

Hn

◊³ Wir verstehen was es heißt: eine Taschenuhr wird auf die genaue Stunde gestellt, - oder: sie wird gerichtet daß

sie genau geht.

Wie aber wenn man fragte: ist diese Genauigkeit eine ideale Genauigkeit, oder, wie weit nähert sie sich ihr?, wie nahe kommt sie ihr? - Wir können freilich von Zeitmessungen [[Gehe]] reden, bei welchen es eine andere & in «einem» gewisse[[[m]]]n Sinne, größere Genauigkeit gibt als bei der Zeitmessung mit der Taschenuhr.

Ho

Wo die Worte "die Uhr auf die genaue Stunde stellen" eine andere (wenn auch verwandte) Bedeutung haben, & die Uhr ablesen ein anderer Prozess ist, etc..

Wenn ich nun jemandem sage: "Du solltest pünktlicher zum [[Unterricht]] Essen kommen, Du weißt daß es genau um 1 Uhr anfängt", - wird man sagen, daß die Genauigkeit, von der hier die Rede ist, hinter der idealen, der sich die zurücksteht, [[der sich die]] Zeitmessung im Laboratorium [[zu]]nähert? Gibt es ein Ideal der Genauigkeit?

Gestalt unscharfe_Begriffe

Eine exakte Definition, in der kein "ungefähr" oder "beiläufig" vorkäme, könnte nur einen Begriff bestimmen, der dem von uns verwendeten Begriff verwandt ist. Es ist nicht unsere Aufgabe, die Sprache zu reformieren und eine ideale Exaktheit im Gegensatz zu der alltäglichen anzustreben, sondern nur, durch Präzisierungen Verwirrungen und Beunruhigungen zu beseitigen. Benötigen wir nicht auch unscharfe Begriffe?

	4	3	3	2	2	2	2
Ga	exakt	Begriff	unscharf	Definition	Ausdruck		
Gh	exakt		unscharf	Definition			
Hi	exakt	Begriff			Ausdruck	Sprache	ideal
Gg		Begriff	unscharf				
Hs	exakt					Sprache	ideal

Ga

Ist es nicht vielmehr so, daß jede exacte Definition als Ausdruck unseres Verstehens abgelehnt werden müßte? D.h.: müßten wir nicht von so einer sagen, sie bestimme zwar eine[[[m]]]n, dem unsern verwandten Begriff, aber nicht diesen selbst? Und die Verwandtschaft sei etwa die zweier Bilder, deren eines aus unscharf begrenzten Farbflecken, das andere aus ähnlich geformten

----- Item 115 Verso Page 41

41

& verteilten, aber scharf begrenzten bestünde? Die Verwandtschaft wäre dann ebenso unleugbar, wie die Verschiedenheit.

Gh

"Was ist eine 'exacte' Definition im Gegensatz zu einer unexacten?" Nun[[[,] etwa, eine Definition in der [[die Wörter]] nicht das Wort "ungefähr", "beiläufig", & oder ähnliche vorkommen.

----- Item 115 Verso Page 43

Hi

◊3 Es ist nicht unsere Aufgabe, unsere Sprache die Wortsprache zu verbessern, exacter zu machen, oder gar <>zu versuchen,<> an ihre Stelle eine 'ideal exkte' zu setzen. Wir haben von einer solchen gar keinen Begriff. Damit sage ich nicht, daß wir für unsere Zwecke nicht auf pr[[[e]]]ä]ziseren [[als]] Ausdruck dringen, als dringen müssen als ... den üblichen gebräuchlichen.

Gg

"Ist ein verschwommener Begriff überhaupt ein Begriff?". Ist eine unscharfe Photographie das ein Bild eines Menschen? Kann man ein unscharfes Bild überall immer mit Vorteil durch ein scharfes ersetzen? Ist das unscharfe [nicht oft] «gerade» das was wir brauchen man braucht3?

Hs

◊3 Man kann fragen: Wenn wir nicht eine ideale Exaktheit im Gegensatz zu der alltäglichen anstreben, wozu a<r>beiten wir an der Grammatik unserer Sprache überhaupt herum? Und die Antwort ist: Wir wollen [[nicht

das]] Verwirrungen & Beunruhigungen beseitigen die aus der Schwierigkeit entspringen, das System unserer Ausdrucksweise zu übersehen. Wir werden dazu Unterscheidungen hervorheben, die in den Formen unserer Sprache unserer gewöhnlichen Notation nur einen schwachen, schwer sichtbaren Ausdruck finden. Dadurch kann es allerdings den Anschein haben als setzten wir uns vor die Sprache zu reformieren.

Gestalt Regeln_Spiel_Sprache

Wie können wir die Regeln für ein Spiel bestimmen? Durch Beobachtung oder Beschreibungen des Verhaltens, durch das Nachschlagen in einem Katalog oder durch Befragung der Spieler?

Was aber, wenn all dies nicht zu einer erklärenden Antwort führt? Auch wenn die Regeln unvollständig sind, soll das Regelsystem nicht für Grenzfälle auch noch in unerhörter Weise verfeinert werden. Es ist wie beim Gebrauch von Worten in einer Sprache, bei der die Reformierung einer Terminologie nur soweit gehen sollte, daß Mißverständnisse vermieden werden.

	9	6	3	3	2	2	2
Gz	Regeln	Spiel					
Gw	Regeln	Spiel	Frage				nachschlagen
Gy	Regeln	Spiel					
Gx	Regeln	Spiel	Frage		Erklärung		nachschlagen
Gk	Regeln						
Ic			Frage		Erklärung		
Hat	Regeln					reformieren	
Hv	Regeln			Sprache		reformieren	
Gs	Regeln	Spiel		Sprache			
Bp	Regeln	Spiel		Sprache			
	2	2		2	2	2	2
Gz							
Gw	Antwort	Beobachtung				Katalog	
Gy							
Gx		Beobachtung					
Gk						Katalog	Regeln_für_Grenzfälle
Ic	Antwort						
Hat					verfeinern		
Hv					verfeinern		Regeln_für_Grenzfälle
Gs				Gebrauch			
Bp				Gebrauch			

Gz

Wir können uns doch sehr wohl vorstellen, daß sich Menschen auf einer Wiese damit unterhielten, mit einem Ball zu spielen[[,]] & zwar so, daß sie verschiedene «geregelte» Spiele anfangen, manche davon nicht beendeten, dazwischen den Ball [[auch]] planlos in die Höhe werfen & auffangen, dann «wieder» [[würden sie]] einige versuch[[[en]]ten], wie hoch [[jeder]] sie den Ball werfen k[a]önnen oder einander mit dem Ball im Scherz bewerfen etc.. Und nun sagte Einer: die ganze Zeit hindurch spielen die Leute ein Ballspiel & richten sich daher [[nach]] bei jedem Wurf nach bestimmten Regeln. < Und wäre es anderseits richtig zu sagen: "sie spielen also nicht mit dem Ball." >3

Gw

Denn was soll ich die 'Regel' nennen, 'nach der er vorgeht'? Die Hypothese, welche seine Spielhandlungen, soweit ich sie kenne, zufriedenstellend beschreibt, - oder die

47

Regel, die er beim Spielen nachschlägt, - oder die Regel die er mir, wenn ich ihn nach seiner Regel frage, zur Antwort gibt.

Gy

Wie soll ich also die Regel bestimmen, nach der er spielt? er weiß sie selbst nicht. Oder richtiger: Was soll der Ausdruck "Regel nach welcher er spielt" hier noch besagen?

Gx

Wie aber, wenn die Beobachtung[[en7 der Spielhandlung]] des Spiels keine klare Regel zeigt //erkennen läßt//, wenn man aus der Beobachtung des Spiels keine klare Regel entnimmt[, & er keine Regel nachschlägt,] & die Frage keine [[Regel]] zu Tage fördert? Denn er gab mir zwar auf meine Frage, was er unter 'N' verstehe, eine Erklärung, war aber bereit diese Erklärung zu widerrufen & abzuändern.

Gk

Beim Fürs Preisschießen gibt es Statuten, welche bestimmen wie die Preise nach der Lage der Schüsse auf der Scheibe zu verteilen sind. Muß es nun [[auch]] für alle denkbaren vorstellbaren Grenzfälle Regeln geben. Würde man sagen, die Preisverteilung gelte nicht, weil für diesen Fall in den Regeln nicht vorgesehen //vorgesehen// war; selbst wenn dieser Fall beim Preisschießen gar nicht eingetreten ist.

lc

[[sie hat sollte nur die Schwierigkeit beseitigt beseitigen die ich hatte.]] Als ich nach einer Erklärung fragte,

Item 115 Verso Page 55

55

war es das, was ich brauchte. Die Antwort hat fragte ich gerade nach einer solchen Antwort. Sie hat ... die Schwierigkeit beseitigt, die ich hatte.

Ht

◊3 [[Wir wollen nicht das Regelsystem in unerhörter Weise [f]v]erfeinern oder komplettieren.]] So eine Reform für bestimmte praktische Zwecke◊, [[ist wohl denkbar]] die Verbesserung unserer Terminologie zur Vermeidung von Mißverständnissen »[kein Beistrich]« ist wohl denkbar.

Item 115 Verso Page 53

Hv

◊3 Wir wollen nicht das Regelsystem in unerhörter Weise verfeinern oder komplettieren. vervollständigen.

Gs

Und hier erinnere ich mich daran, daß Ramsey einmal betont hat, die Logik sei eine "normative Wissenschaft". Die genaue Idee, welche ihm dabei vorgeschwebt hat, kann ich nicht sagen. //Ich weiß nicht die genaue Idee, ... hat.[""]// Sie war aber [[zweifellos8 gewiß]] eng verwandt «mit» der, welche mir erst später klar wurde, daß wir nämlich in der Philosophie den Ge Gebrauch der Worte mit Spielen nach niedergelegten Regeln Kalkülen nach festen Regeln vergleichen, aber nicht sagen können, wer die Sprache gebrauche, [[spiele]] müsse

Item 115 Recto Page 46

46

[[ein Spiel nach]] irgend einen Kalkül nach festen Regeln betreiben.

Bp

Aber achten wir auf den Gebrauch des Wortes "deutsche Sprache", sonst fragen wir etwa: "Was ist die Sprache? alle «ihre» Sätze die je

----- Item 115 Verso Page 13

13

gesprochen worden sind? «[D|d]ie Klasse»

[I|i]hre«r» Regeln «& Wörter»? etc.

etc.." "Was ist das System? Wo ist es? Was ist das Schachspiel? alle Partien? Das Regelverzeichnis?

Gestalt Gebärdensprache

Gebärden können als Zeichenfolgen in ein sprachliches System eingebunden sein. So können wir z.B. ein Achselzucken in Verbindung mit der Wortsprache ein Zeichen nennen, wenn es mit Meinungserlebnissen verbunden ist. Dabei sind für das System der Sprache nicht die begleitenden psychischen Erlebnisse von Bedeutung, sondern das Meinen dessen, der die Gebärde macht.

	3	3	3	3	3	2
Bw			Zeichenfolge	Gebärde		
Fp	Zeichen					Wortsprache
Bz	Zeichen		Zeichenfolge			
Bk		Erlebnis			Sprache	
Fq	Zeichen			Gebärde		
Fv		Erlebnis				
Bm		Erlebnis	Zeichenfolge		Sprache	
Dy				Gebärde	Sprache	Wortsprache

	2	2	2	2	2
Bw					
Fp	Achselzucken		Gebrauch	Bewegung	
Bz		System			
Bk		System	Gebrauch		
Fq				Bewegung	meinen
Fv	Achselzucken				meinen
Bm					
Dy					

Bw

Es gibt

----- Item 115 Verso Page 15

15

aber etwa eine Art Unterhaltungslektüre, die darin besteht, daß man gewisse Zeichenfolgen in Körperbewegungen übersetzt die eine Art Tanz bilden. (Vergleiche die Bemerkung über Verstehen & Chiffre.)

••

Fp

v Das Achselzucken, wenn wir es (etwa in einem Gespräch) meinen, als Antwort

----- Item 115 Recto Page 38

38

geben, wird allerdings anders erlebt als ein Achselzucken das etwa durch dieselbe Bewegung wenn sie durch ... einen Schmerz in der Schulter bewirkt wird. Und wir fragen auch etwa: ["war das ein Achselzucken oder hat es nur so ausgeschaut".] "war das als Achselzucken gemeint, oder war es nur eine zufällige Bewegung?" - Würden wir aber das Achselzucken ein Zeichen nennen, wenn wir es nicht in Verbindung mit der Wortsprache gebrauchten?

Bz

•[In diesem Fall könnte man «wirklich»6 sagen: "Die Zeichenfolge ist tot ohne das System". // "Das Zeichen lebt nur im System." //]

Bk

</>3 Aber das System der Sprache ist nicht von der Kategorie

[[des]] eines Erlebnisses<.> [[& [e]E]in Erlebnis]] Das
typische Erlebnis beim Gebrauch eines Systems nicht das
System.

Item 115 Recto Page 12

Fq

</>3 «Der Fall //Die Fälle//:>6
”[[[J]]]jemand ein Zeichen geben wollen[[.]]”. -
Ich bedeute jemand mit einer Bewegung der Hand, daß er
sich setzen soll; unmittelbar neben ihm steht ein
Anderer; aus der Richtung meines Blicks & meiner Gebärde
ist nicht zu entnehmen welchem von Beiden ich das ein
Zeichen gebe. Nun fragt man mich<.>[[.]] ”welchen
hast Du gemeint”[[.]]& ich antworte: ”den A”. Worin lag
bestand dieses Meinen? Oder: Worin lag der Unterschied
zwischen den Vorgängen, mit diesem Zeichen den A & den B
zu meinen.

Fv

Wenn wir die Achsel zucken, so sind die begleitenden
psychischen Erlebnisse, dabei die seelischen Erlebnisse,
... nicht wesentlich verschieden die Meinungserlebnisse//,
was man die Meinungserlebnisse nennen könnte// [[nicht
wesentlich verschieden]] von denen beim [[a]]Aussprechen
eines Wortes ode[[i]]r Satzes: ”vielleicht - ”, ”ich weiß
nicht”, ”weiß Gott” etc. - Diese Worte können gewiß so
unwillkürlich (ich meine aber nicht papageienhaft)
ausgesprochen werden wie eine Geste gemacht werden kann.

Item 115 Recto Page 40

Bm

”Jetzt sagt mir diese Zeichenfolge etwas; früher, ehe
ich die Sprache lernte, hat sie mir nichts gesagt”.
Nehmen wir an wir meinten meinen damit, daß der Satz
jetzt [[einen bestimmten Eindruck auf mich macht.]] mit einem
bestimmten Erlebnis gelesen wird. Gewiß, diese
Zeichenfolge hat, ehe ich die Sprache verstehen lernte,
nicht [[diesen Eindruck auf mich hervorgebracht.]] diesen
Eindruck gemacht.

Dy

Denke an die Vielgestaltigkeit dessen was wir ”Sprache”
nennen. Wortsprache[[n]], Bildersprache[[n]], Gebärdensprache[[n]],
Tonsprache.

Gestalt Sprache

Sprachen sind Systeme. Sätze sind Glieder einer Sprache. Der Gebrauch der Worte wird mit Spielen verglichen, die in Analogie zu Systemen einer Sprache auch nach festen Regeln erfolgen. Sätze wären dann wie Spielstellungen. Für einen Satz kann auch ein Bild stehen in einer Bildersprache. Damit eine Zeichenfolge, ein Satz oder ein Bild mir aber etwas sagt oder einen Eindruck erzeugt, muß ich die Sprache lernen.

	9	6	4	4	3	3	2
Bo	Sprache	Satz	System				Analogie
Gs	Sprache					Regeln	
Bn	Sprache	Satz	System	Eindruck			
Bq	Sprache	Satz					
Cb	Sprache	Satz					
Br	Sprache		System	Eindruck			
Bp		Satz	System			Regeln	
Dy	Sprache				Wortsprache		
Fo	Sprache				Wortsprache		Analogie
Bx		Satz		Eindruck	Wortsprache	Regeln	
Bm	Sprache			Eindruck			

	2	2	2	2	2	2	2
Bo					Glied		
Gs		Spiel	Wort	Gebrauch		vergleichen	
Bn							
Bq			Wort		Glied		
Cb		Spiel					
Br	Bildersprache						Bild
Bp				Gebrauch			
Dy	Bildersprache						
Fo						vergleichen	
Bx							Bild
Bm							

	2
Bo	
Gs	
Bn	es_sagt_mir_etwas
Bq	
Cb	
Br	
Bp	
Dy	
Fo	
Bx	
Bm	es_sagt_mir_etwas

Bo

'Sprache', das sind doch die Sprachen. Auch solche die ich nach Analogie bestehender erfinde. Die Sprachen sind Systeme.

"Ein Satz ist ein Satz einer Sprache", Aber das heißt eben,: "Sätze" nenne ich Glieder der Sprachen.

Gs

Und hier erinnere ich mich daran, daß Ramsey einmal

betont hat, die Logik sei eine "normative Wissenschaft".
Die genaue Idee, welche ihm dabei vorgeschwebt hat, kann ich nicht sagen. //Ich weiß nicht die genaue Idee, ... hat.[""]// Sie war aber [[zweifellos8 gewiß]] eng verwandt «mit» der, welche mir erst später klar wurde, daß wir nämlich in der Philosophie den Gebrauch der Worte mit Spielen nach niedergelegten Regeln Kalkülen nach festen Regeln vergleichen, aber nicht sagen können, wer die Sprache gebrauchte, [[spiele]] müsse

Item 115 Recto Page 46

46

[[ein Spiel nach]] irgend einen Kalkül nach festen Regeln betreiben.

Bn

Der Eindruck ist natürlich, wenn wir vom Kausalen absehen vom System der Sprache ganz unabhängig. - Und nun wehrt sich etwas in mir dagegen, zu sagen:: daß der Satz etwas sagt, besteht darin, daß er mir diesen Eindruck macht.

"Etwas ist ein Satz nur in einer Sprache", will ich sagen.

Bq

"Satz ist das Glied einer Sprache". "Es ist doch offenbar die Kombination von Wörtern die auch anders kombiniert werden könnten können, was den Satz ausmacht". D.h. aber: was ihn für mich ausmacht. So betrachte ich die Sprache

Cb

"Es gibt keinen alleinstehenden Satz". Denn was ich "Satz" nenne ist eine Spielstellung in einer Sprache.

Item 115 Recto Page 16

Br

<3 Wir wollen eben auf das System der Sprache achten.

</>3 Gewiß, ich lese eine Geschichte & kümmere mich den Teufel um ein System der Sprache. Ich lese einfach, habe Eindrücke, sehe Bilder vor mir, etc.. Ich lasse die Geschichte an mir vorüberziehen wie Bilder, wie eine Bildergeschichte. (Damit will ich natürlich nicht sagen, daß jeder Satz in mir ein visuelles Bild oder mehrere hervorruft, & daß das etwa der Zweck eines des Satzes sei.)

Bp

Aber achten wir auf den Gebrauch des Wortes "deutsche Sprache", sonst fragen wir etwa: "Was ist die Sprache? alle «ihre» Sätze die je

Item 115 Verso Page 13

13

gesprochen worden sind? «[D]ie Klasse»
[I]hre< > Regeln «& Wörter»? etc.
etc.." "Was ist das System? Wo ist es? Was ist das Schachspiel? alle Partien? Das Regelverzeichnis?

Dy

Denke an die Vielgestaltigkeit dessen was wir "Sprache" nennen. Wortsprache[[n]], Bildersprache[[n]], Gebärdensprache[[n]], Tonsprache.

Fo

v Unsere Sprache, unsere Wortsprache, ist vor allem <das> was wir "Sprache nennen", & dann Anderes nach seiner Analogie oder Vergleichbarkeit mit ihr.

Bx

</>3 Es wäre natürlich auch denkbar, daß wir einen Satz der
Wortsprache, um von ihm einen Eindruck zu erhalten, nach
Regeln in ein gezeichnetes Bild übertragen müßten. <
(Daß erst dies Bild eine Seele hätte) >3

Bm

”Jetzt sagt mir diese Zeichenfolge etwas; früher, ehe
ich die Sprache lernte, hat sie mir nichts gesagt”.
Nehmen wir an wir meinten meinen damit, daß der Satz
jetzt [[einen bestimmten Eindruck auf mich macht.]] mit einem
bestimmten Erlebnis gelesen wird. Gewiß, diese
Zeichenfolge hat, ehe ich die Sprache verstehen lernte,
nicht [[diesen Eindruck auf mich hervorgebracht.]] diesen
Eindruck gemacht.

Gestalt Bild_Bildersprache

Wenn mir ein Bild etwas sagt, so hat das nichts mit der Wirklichkeit (oder Existenz) eines Gegenstandes zu tun. Es zeigt mir vielmehr eine Kombination von Formen. Selbst wenn wir uns eine Bildergeschichte (etwa einer Schlacht) vorstellen, so müssen wir sie nicht zuerst in realistische Bilder übertragen, um sie zu verstehen. Ein Bild ist eher wie ein Satz in einer Sprache, so etwa ein Genrebild in einer Bildersprache. Ich brauche mich nicht auf die Realität außerhalb des Bildes zu beziehen, um sie zu verstehen.

	8	3	3	3	2	2	2
Ad	Bild	Form	Wirklichkeit	zeigen			Sagen
Bg	Bild	Form		zeigen		es_sagt_mir_etwas	Sagen
Bs	Bild				Sprache		
Bj	Bild	Form			Sprache	es_sagt_mir_etwas	
Bi	Bild		Wirklichkeit				
Bt	Bild						
At	Bild		Wirklichkeit				
Gf	Bild			zeigen			

	2	2	2	2
Ad				
Bg	Kombination			
Bs			Bildersprache	
Bj	Kombination			
Bi		Genrebild		
Bt			Bildersprache	verstehen
At		Genrebild		verstehen
Gf				

Ad

(Wenn ich sage: "ich sehe in diesem Bild einen Tisch", so charakterisiert das, wie gesagt, das Bild in einer Weise, die nichts mit der Existenz eines 'wirklichen' Tisches zu tun hat. "Das Bild zeigt mir einen Würfel", kann z.B. heißen: es enthält die Form .)

Bg

"Das Bild sagt mir sich selbst", möchte ich sagen. D.h., daß es mir etwas sagt, [[liegt]] besteht in seiner eigenen

Item 115 Verso Page 11

11

Struktur in seinen Formen & Farben.

So ein Fall wäre es z.B., wenn [[der Satz]] "es sagt mir etwas" oder "es ist ein Bild" hieße: es zeigt irgend eine Kombination von Würfeln & Zylindern.

Bs

</>3 Denken wir uns eine Bildergeschichte in [[S]] schematischen Bildern, also ähnlicher der Erzählung in einer Sprache als eine Folge realistischer Bilder. Man könnte in so einer Bildersprache etwa insbesondere den Gang von Schlachten festgehalten haben. (Sprachspiel.) Und ein Satz unserer Wortsprache kommt so einem Bild dieser Bildersprache viel näher als man meint.

Item 115 Recto Page 14

Bj

”Das Bild sagt mir etwas“: es gebraucht, sozusagen, Worte[.:] [[Ich vergleiche das Hier]] hier sind Augen, Mund, Nase, Hände, etc. etc.. Ich vergleiche das Bild mit einer Kombination sprachlicher Formen.

Bi

Ist denn der Begriff des erzählenden Bildes nicht ähnlich dem des Genrebildes (oder Schlachtenbildes). Und wenn ich beschreiben wollte, was ein Schlachtenbild ist, so brauchte ich mich nicht auf eine Realität außerhalb des Bildes zu beziehen sondern nur von gemalten Menschen, gemalten Pferden, «gemalten Kanonen» etc zu reden.

Bt

Denken wir auch daran, wie daß wir uns solche Bilder [] nicht erst in realistische übertragen, um sie zu 'verstehen', sowenig wir uns je Photographien oder die Bilder des Films in farbige Bilder übertragen obwohl uns schwarz-weiße Menschen oder Pflanzen etc. in der Wirklichkeit unsagbar fremd & schrecklich vorkämen.

Wie, wenn wir nun hier sagten: "ein Bild ist etwas nur in einer Bildersprache"?

At

Wenn wir an unser Verstehen eines Bildes etwa eines Genrebildes denken, so sind wir vielleicht geneigt anzunehmen, daß es da ein bestimmtes Phänomen des Wiedererkennens gibt & wie die gemalten Menschen als Menschen, die gemalten Bäume als Bäume erkennen, etc.

Aber vergleiche ich den beim Anblick eines Genrebildes die gemalten Menschen mit wirklichen, etc.?

Soll ich also sagen ich erkenne die gemalten Menschen als gemalte Menschen<?> [[&]] Und also auch die wirklichen Menschen als wirkliche?

Gf

Ich sage: "der Boden war ganz mit Blumen bedeckt". Wollte jemand eine Erklärung dessen was ich meine so wäre etwa die gemäßeste ich könnte ihm ein «gemaltes» Bild eines solchen Bodens zeigen. Und ich würde ihm sagen: "siehst Du, so hat es ausgesehen". Will ich nun, daß er versteh[[[t]]e], jede Blüte & jedes Gras sei genau in der Lage [[& von]] gewesen, wie [[es]] sie auf dem Bild zu sehen sind? - Und wenn das nicht, ist es das ein Fehler des Bildes & meine ich, daß ein anderes möglich wäre welches die genauen Lagen zeigte?

Gestalt Name

Einen Namen, etwa "Moses" verstehen, heißt angeben können, was er, also Moses, getan oder nicht getan haben mag. Wie über den Gebrauch anderer Worte kann es auch Zweifel geben über den Gebrauch eines Namens, denn wenn wir sagen, N sei der Mann von dem das und das alles stimmt, dann können wir uns täuschen. Wenn es nur etwas Nebensächliches ist, worüber wir uns getäuscht haben, dann sind wir wohl bereit, die Definition (des Namens) zu ändern. Damit erhält aber der Satz "Moses hat existiert" einen andern Sinn und der Name eine andere Bedeutung.

	4	2	2	2	2	2	2	2
la	Name	verstehen	Wort		Gebrauch		Moses	
Gp	Name	verstehen						
Gq	Name					Satz		Definition
Gr	Name		Wort	Sinn	Gebrauch			
Gn				Sinn		Satz	Moses	Definition

la

Nehmen wir an, es fragt mich jemand (wie oben): "was verstehst Du unter 'Moses'?"

Ich erkläre nun: "unter 'Moses' verstehe ich den Mann, wenn es einen solchen gegeben hat, der die Israeliten aus Ägypten geführt hat, wie immer er damals genannt worden sein mag & was immer er sonst getan oder nicht getan haben mag". Aber über die Worte dieser über den Gebrauch der Worte dieser ... Erklärung sind ganz analoge ähnliche Zweifel möglich wie über den Namen den Gebrauch des Namens "Moses".

Gp

< Wenn ich nun «z.B.» sage Oder wenn ich sage3 "N ist gestorben", so [[hat]] kann es mit dem Gebrauch der Bedeutung des Namens <'N'> [[Wenn ich nun sage10 "N" gewöhnlich unge]] etwa [[fo]] diese Bewandnis haben: Ich glaube, daß ein Mensch gelebt hat, den ich 1.) dort & dort gesehen habe, der 2.) so & so ausschaut, 3.) das & das getan hat & 4.) in der bürgerlichen Welt den Namen 'N' führt. Gefragt, was ich unter 'N' verstehe, würde ich [[[a]]A]lles das, oder [[[e]]E]iniges davon, & bei verschiedenen Gelegenheiten Verschiedenes aufzählen. -

Item 115 Verso Page 45

Gq

<und ebenso>11
 Meine Definition von 'N' wäre also etwa: "der Mann, von dem [[das]] alles das stimmt". Wenn aber [[nun]] etwas davon sich als falsch erwiese, - [[wäre «werden wir nun den» der Satz "N ist gestorben" nun als falsch anzusehen? auch, wenn ansehen; auch, wenn etwas was uns uns ganz nebensächlich ist]] werde[[n wir]] ich nun den Satz "N ist gestorben" für falsch erklären auch wenn sich «nur» etwas mir ganz Nebensächliches, was ich in die Erklärung des Namens 'N' hineingenommen habe, als falsch herausstellt. Ich werde dann meistens ohne weiteres bereit wohl bereit ...3 sein die Definition etwas abzuändern.

Gr

Das kann man nun so ausdrücken, daß ich den Namen 'N'
ohne eine feste Bedeutung gebrauche. (Was seinem Gebrauch
so wenig Eintrag tut wie einer Brücke, daß sie kein
absolut starrer Körper ist.) < [[Sol]] Heißt das nun daß
ich nicht Soll man nun sagen das heiße, daß ich ein Wort
gebrauche dessen Bedeutg ich nicht kenne, daß also, was
ich sage Unsinn ist? >3

Gn

Und je nachdem wir die eine
oder andere Definition annehmen bekommt der Satz "Moses
hat existiert" einen andern Sinn & ebenso jeder andere
Satz der von Moses handelt.

Gestalt Wörter_definieren

Wir versuchen nicht die eigentliche exakte Bedeutung der Wörter zu finden. Definitionen können immer nur einen Begriff bestimmen, der zum gesuchten verwandt erscheint. Dies gilt auch für Namen, etwa, wenn wir erklären, was wir unter 'Moses' verstehen. Wir müßten ja auch alle Wörter erklären können, die wir bei der Erklärung des Namens 'Moses' verwenden, z.B. "Israeliten", "Ägypten". Dabei kommen wir an kein Ende. Das heißt natürlich, daß wir den Namen ohne eine endgültige feste Bedeutung verwenden. Wenn wir gefragt würden, "was hast Du eigentlich gemeint?", dann kann man aber Regeln für den Gebrauch angeben, die dem Zweck entsprechen. Wenn die Antwort auf die Frage auch nicht die eigentlich richtige wäre, so würde es genügen, wenn es eine Erklärung ist, die die Schwierigkeit beseitigt.

	5	4	3	3	3	3	2
Gv	Wort			Bedeutung	exakt	Definition	
Ga			verstehen		exakt	Definition	
la	Wort	Erklärung	verstehen				Moses
lb	Wort	Erklärung	verstehen				Moses
Gr	Wort			Bedeutung			
Gh					exakt	Definition	
Ha	Wort			Bedeutung			
Ge		Erklärung					
Ic		Erklärung					

	2	2	2	2	2	2	2
Gv							
Ga			Verwandschaft				unscharf
la	Gebrauch				Ägypten	Israeliten	
lb				Frage	Ägypten	Israeliten	
Gr	Gebrauch						
Gh							unscharf
Ha							
Ge		Antwort	Verwandschaft				
Ic		Antwort		Frage			

	2
Gv	
Ga	
la	Name
lb	
Gr	Name
Gh	
Ha	
Ge	
Ic	

Gv
 ◊3 Unsere Untersuchung trachtet nicht die eigentliche, exakte Bedeutung der Wörter zu finden; wohl aber geben wir den Wörtern im Verlauf unsrer Untersuchung oft exakte Bedeutungen.

Ga
 Ist es nicht vielmehr so, daß jede exacte Definition als Ausdruck unseres Verstehens

abgelehnt werden müßte? D.h.: müßten wir nicht von so einer sagen, sie bestimme zwar eine[[[m]]]n, dem unsern verwandten Begriff, aber nicht diesen selbst? Und die Verwandtschaft sei etwa die zweier Bilder, deren eines aus unscharf begrenzten Farbflecken, das andere aus ähnlich geformten

Item 115 Verso Page 41

41

& verteilten, aber scharf begrenzten bestünde? Die Verwandtschaft wäre dann ebenso unleugbar, wie die Verschiedenheit.

la

Nehmen wir an, es fragt mich jemand (wie oben): "was verstehst Du unter 'Moses'?"

Ich erkläre nun: "unter 'Moses' verstehe ich den Mann, wenn es einen solchen gegeben hat, der die Israeliten aus Ägypten geführt hat, wie immer er damals genannt worden sein mag & was immer er sonst getan oder nicht getan haben mag". Aber über die Worte dieser über den Gebrauch der Worte dieser ... Erklärung sind ganz analoge ähnliche Zweifel möglich wie über den Namen den Gebrauch des Namens "Moses".

lb

(Was nennst Du "Ägypten"?;? wen, "die Israeliten"? etc..) Ja diese Fragen kommen auch nicht zu einem Ende, wenn wir etwa bei Wörtern, wie "rot", "dunkel", "süß", angelangt wären. "Aber wie hilft mir dann eine Erklärung zum Verständnis, wenn sie doch nicht die letzte ist? [[Dann komme stehe ich ja also nie auf festen festem Grund!]? Die Erklärung ist dann ja nie beendet, ich verstehe also nie was er meint.// ich8]] Ich verstehe also noch immer nicht, & nie, was er meint. [[/" Nun,]] "Verständnis" nenne ich «aber gerade», was mir eine Erklärung gibt[.,.]

Gr

Das kann man nun so ausdrücken, daß ich den Namen 'N' ohne eine feste Bedeutung gebrauche. (Was seinem Gebrauch so wenig Eintrag tut wie einer Brücke, daß sie kein absolut starrer Körper ist.) < [[Sol]] Heißt das nun daß ich nicht Soll man nun sagen das heiße, daß ich ein Wort gebrauche dessen Bedeutg ich nicht kenne, daß also, was ich sage Unsinn ist? >3

Gh

"Was ist eine 'exacte' Definition im Gegensatz zu einer unexacten?" Nun[[.,]] etwa, eine Definition in der [[die Wörter]] nicht das Wort "ungefähr", "beiläufig", & oder ähnliche vorkommen.

Item 115 Verso Page 43

Ha

Welches ist die Bedeutung eines Wortes wenn der Redende sie nicht angeben kann? Nun, wir

Item 115 Recto Page 48

48

werden «vielleicht» sein <(tatsächliches)> Verhalten als ein Schwanken zwischen mehreren verwandten Bedeutungen beschreiben können. Ich frage ihn: "was hast Du eigentlich gemeint?" - und als Antwort wird er mir verschiedenes angeben & sich vielleicht an mich wenden, daß ich ihm ein [[sein]] Regelverzeichnis einrichte, daß seinem Zweck entspricht.

Ge

Sowenig, wie die
Erklärung «des Schrittmaßes», die etwa vor
einigen hundert Jahren ein Vater seinem Sohn gegeben hat
mit der: "ein Schritt = 75 cm". Diese Antworten sind
verwandt aber nicht äquivalent & die zweite ist nicht
vielleicht die eigentlich richtige, die die erste
ungenau selbstver-

----- Item 115 Recto Page 42

ständig ersetzt wenn wir nur einmal die richtige
kennen.

lc

[[sie hat
sollte nur die Schwierigkeit beseitigt beseitigen die ich
hatte.]] Als ich nach einer Erklärung fragte,

----- Item 115 Verso Page 55

55

war es das, was ich brauchte. Die Antwort hat fragte ich
gerade nach einer solchen Antwort. Sie hat ... die
Schwierigkeit beseitigt, die ich hatte.

Gestalt Erklärung

Wenn man sagt "Moses hat nicht existiert", so kann das verschiedenerlei bedeuten. Man wird dann fragen: "Was meinst du" damit? "Was verstehst Du unter 'Moses'?" Wenn ich sage, "den Mann, der die Israeliten aus Ägypten geführt hat", usw., wird man weiterfragen, "Was nennst Du 'Ägypten'?... 'die Israeliten'?", dann kommt man nie zu einem Ende. Und mit jeder Definition bekommt der Satz "Moses hat existiert" einen anderen Sinn. Ich verstehe also noch immer nicht, und nie, was er meint. "Verständnis" nenne ich aber gerade, was mir eine Erklärung gibt. Und eine Erklärung ist eine Antwort, die die Schwierigkeit beseitigt, die ich hatte.

	6	3	3	3	3	2	2	2
Gl	Moses		Existenz		Ägypten			
Go	Moses		Existenz	Frage				
la	Moses	Israeliten			Ägypten	verstehen		Wort
lb	Moses	Israeliten		Frage	Ägypten	verstehen	Erklärung	Wort
Gn	Moses		Existenz					
Gm	Moses	Israeliten						
lc				Frage			Erklärung	

Gl

◁3 Wenn man sagt "Moses hat nicht existiert, so kann das verschiedenerlei bedeuten. Es kann heißen: die Is[[[t]]r]aeliten haben [[keinen]] nicht einen

Item 115 Recto Page 44

44

Führer gehabt als sie [[von]]8 aus Aegypten [[aus]]8gezogen sind:
 - oder: ihr Führer hat nicht "Moses" geheißten - oder: es hat keinen Menschen gegeben der alles das vollbracht hat, was die Bibel von Moses erzählt. etc., etc..

Go

Man wird auch, wenn uns jemand sagt "N existiert nicht", fragen: "Was meinst Du? willst Du sagen, daß ..., oder daß ..., etc.?"

la

Nehmen wir an, es fragt mich jemand (wie oben): "was verstehst Du unter 'Moses'?"

Ich erkläre nun: "unter 'Moses' verstehe ich den Mann, wenn es einen solchen gegeben hat, der die Israeliten aus Ägypten geführt hat, wie immer er damals genannt worden sein mag & was immer er sonst getan oder nicht getan haben mag". Aber über die Worte dieser über den Gebrauch der Worte dieser ... Erklärung sind ganz analoge ähnliche Zweifel möglich wie über den Namen den Gebrauch des Namens "Moses".

lb

(Was nennst Du "Ägypten"◁;? wen, "die Israeliten"? etc..) Ja diese Fragen kommen auch nicht zu einem Ende, wenn wir etwa bei Wörtern, wie "rot", "dunkel", "süß", angelangt wären. "Aber wie hilft mir dann eine Erklärung zum Verständnis, wenn sie doch nicht die letzte ist? [[Dann komme stehe ich ja also nie auf festen festem Grund!]? Die Erklärung ist dann ja nie beendet8, ich verstehe also nie was er meint.// ich8] Ich verstehe also noch immer nicht, & nie, was er meint.[[/" Nun,]] "Verständnis" nenne ich «aber gerade», was mir eine Erklärung gibt[.,.]

Gn

Und je nachdem wir die eine
oder andere Definition annehmen bekommt der Satz "Moses
hat existiert" einen andern Sinn & ebenso jeder andere
Satz der von Moses handelt.

Gm

Russell
würde sagen, daß der Name "Moses" durch verschiedene
Beschreibungen definiert werden sein³ kann. [[()]]Z.B.: "der
Mann welcher zu dieser Zeit & an diesem Ort lebte &
damals 'Moses' genannt wurde", "der Mann, welcher die
Israeliten durch die Wüste führte", "der Mann, welcher
als Kind von der Tochter des Pharao Pharaos³ aus dem Nil
gefischt g³zogen³ wurde" etc..

lc

[[sie hat
sollte nur die Schwierigkeit beseitigt beseitigen die ich
hatte.]] Als ich nach einer Erklärung fragte,

Item 115 Verso Page 55

55

war es das, was ich brauchte. Die Antwort hat fragte ich
gerade nach einer solchen Antwort. Sie hat ... die
Schwierigkeit beseitigt, die ich hatte.

Gestalt Philosophie

Durch philosophische Probleme kann man beunruhigt und verwirrt sein. Die Verwirrung kann in der Form der Frage, der Grammatik oder der Sprache liegen, etwa wenn wir an Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft denken. Die Beruhigung in der Philosophie tritt ein, wenn das erlösende Wort gefunden ist. Philosophie dürfte man eigentlich nur dichten.

	7	4	3	3	2	
Eh	Philosophie					
Bf	Philosophie					
Eg	Philosophie					
Fh	Philosophie		Verwirrung	Problem		
Ei	Philosophie	Beunruhigung				
Fi	Philosophie	Beunruhigung		Problem		
Cc			Verwirrung			
Fg	Philosophie	Beunruhigung		Problem	Sprache	
Hs		Beunruhigung	Verwirrung		Sprache	
	2	2	2	2	2	2
Eh		dichten		Vergangenheit	denken	Gegenwart
Bf						
Eg		dichten				
Fh	das_erlösende_Wort			Vergangenheit		Gegenwart
Ei	das_erlösende_Wort					
Fi					denken	
Cc			Grammatik			
Fg						
Hs			Grammatik			
	2					
Eh	Zukunft					
Bf						
Eg						
Fh	Zukunft					
Ei						
Fi						
Cc						
Fg						
Hs						

Eh
 (Philosophie dürfte man eigentlich nur dichten. Daraus muß sich, scheint mir, ergeben, wie weit mein Denken der Gegenwart, Zukunft oder der Vergangenheit angehört: Denn ich habe mich damit auch als einen bekannt, der nicht ganz kann, was er zu können wünscht.

Bf
 Und da muß man sich daran erinnern, daß alle die Phänomene, die uns nun so merkwürdig vorkommen, die ganz gewöhnlichen sind, die, wenn sie geschehen, uns nicht im geringsten auffallen. Sie kommen uns erst in der seltsamen Beleuchtung[[, die die]] merkwürdig vor, die wir «nun» auf sie werfen, wenn wir philosophieren.

Eg
 (Die Darstellung der Philosophie kann nur gedichtet

werden.)

Fh

Betrachten wir nun ein bestimmtes philosophisches Problem, etwa das: "Wie ist es möglich einen Zeitraum zu messen, da <(>doch<)> Vergangenheit & Zukunft nicht gegenwärtig [[sind]] & die Gegenwart nur ein Punkt ist" -; so ist das Charakteristische daran, daß «sich» hier eine Verwirrung in Form einer Frage äußert, welche die diese Verwirrung nicht anerkennt. Daß [[er //der Fragende//]] der Frager[[//]] durch eine bestimmte Änderung seiner Ausdrucksweise von seinem Problem erlöst wird.

Ei

«[Zu S. 53]» <A> Die Beruhigung in der Philosophie tritt ein, wenn das erlösende Wort gefunden ist.

Fi

[Zu S. 175 Bd X] A Ein dem philosophischen analoges Problem, oder eine Beunruhigung, könnte etwa dadurch entstehen, daß jemand auf allen Tasten des Manuals spielte, daß das Ergebnis nicht wie Musik klänge, & daß er doch versucht wäre zu glauben denken, es müsse Musik sein. etc..

Cc

Ist das Verwirrende nicht, daß ich eine Spielstellung betrachten kann so genau ich will, aber dadurch nicht herausfinde, daß es eine "Spielstellung ist? Es verwirrt uns hier etwas in an der Grammatik des Wortes "Spielstellung".

Fg

Denn die Philosophie,
<(>das<)> sind die philosophischen Probleme, d.i. die bestimmten individuellen Beunruhigungen, die wir "philosophische Probleme" nennen. Das ihnen Gemeinsame reicht soweit als wie das Gemeinsame zwischen verschiedenen Gebieten[[.]] <unserer Sprache>

----- Item 115 Recto Page 36

Hs

◊3 Man kann fragen: Wenn wir nicht eine ideale Exaktheit im Gegensatz zu der alltäglichen anstreben, wozu arbeiten wir an der Grammatik unserer Sprache überhaupt herum? Und die Antwort ist: Wir wollen [[nicht das]] Verwirrungen & Beunruhigungen beseitigen die aus der Schwierigkeit entspringen, das System unsrer Ausdrucksweise zu übersehen. Wir werden dazu Unterscheidungen hervorheben, die in den Formen unserer Sprache unserer gewöhnlichen Notation nur einen schwachen, schwer sichtbaren Ausdruck finden. Dadurch kann es allerdings den Anschein haben als setzen wir uns vor die Sprache zu reformieren.

Gestalt Satz_Bild

Wenn man nach einem Ausdruck sucht, um einen Gedanken auszudrücken, dann kann mir ein Bild vorschweben, das ich zu beschreiben versuche. Es wäre aber auch möglich, daß wir einen Satz der Wortsprache in ein gezeichnetes Bild übertragen. So könnte man eine Erzählung der Wortsprache in eine Bildergeschichte übersetzen. Ein Satz einer Erzählung gibt uns dieselbe Befriedigung, wie ein Bild.

	4	4	3	2	2	2
He			Ausdruck_suchen	Gedanke	beschreiben	
Hf	Satz	Bild	Ausdruck_suchen		beschreiben	
Hg			Ausdruck_suchen	Gedanke		
Bx	Satz	Bild				Wortsprache
Bs	Satz	Bild				Wortsprache
Bu	Satz	Bild				

	2	2	2
He			übersetzen
Hf	Ausdruck		
Hg	Ausdruck		
Bx			übersetzen
Bs		Erzählung	
Bu		Erzählung	

He

</>3 [Gehört nicht hierher]3 Was geschieht, wenn wir uns bemühen, etwa beim Schreiben eines Briefes, den richtigen Ausdruck unserer Gedanken zu finden? Diese Redeweise vergleicht den Vorgang dem einer Übersetzung oder Beschreibung: [[[D]]]die Gedanken sind da,

Item 115 Verso Page 49

 49

etwa schon vorher & wir suchen nur noch nach ihrem Ausdruck.

Hf

<(>Und<)> dDieses Bild trifft in verschiedenen Fällen mehr oder weniger zu. - Aber was kann hier nicht alles geschehn! Etwa: ich gebe mich einer Stimmung hin, & der Ausdruck kommt; oder: es schwebt mir ein Bild vor & ich trachte es zu beschreiben, das ich ...; oder: es fiel mir ein englischer Ausdruck ein & ich will mich auf den entsprechenden deutschen besinnen; oder: es kommt mir eine Gebärde & ich frage mich, „welches ist denn der Satz, der dieser Gebärde entspricht?“ Endlich fällt mir einer ein & scheint der Gebärde angemessen; etc. etc..

Hg

Wenn man nun fragte: „hast Du den Gedanken, ehe Du den Ausdruck hattest“, was müßte man da antworten? Und was auf die Frage: „worin bestand der Gedanke, wie er vor dem Ausdruck vorhanden war?“

Bx

</>3 Es wäre natürlich auch denkbar, daß wir einen Satz der Wortsprache, um von ihm einen Eindruck zu erhalten, nach Regeln in ein gezeichnetes Bild übertragen müßten. < (Daß erst dies Bild eine Seele hätte) >3

Bs

Denken wir uns eine Bildergeschichte in [[S]] schematischen Bildern, also ähnlicher der Erzählung in einer Sprache als eine Folge realistischer Bilder. Man könnte in so einer Bildersprache etwa insbesondere den Gang von Schlachten festgehalten haben. (Sprachspiel.) Und ein Satz unserer Wortsprache kommt so einem Bild dieser Bildersprache viel näher als man meint.

----- Item 115 Recto Page 14

Bu

Ein Satz einer Erzählung gibt uns dieselbe Befriedigung, wie ein Bild.

Gestalt Philosophische_Probleme

Philosophische Probleme sind individuelle Beunruhigungen. Dabei äußert sich eine Verwirrung in Form einer Frage, in der die Verwirrung nicht anerkannt wird. Durch eine bestimmte Änderung der Ausdrucksweise könnte der Fragende von seinem Problem erlöst werden. Wir geraten z.B. auf Abwege, wenn wir meinen, daß fließende Erscheinungen oder Erfahrungen genau beschrieben werden sollten, anstatt daß wir bei den Dingen des alltäglichen Denkens bleiben.

	5	4	3	3	2	2
Be	Philosophie		alltäglich	beschreiben		Erscheinung
Fh	Philosophie	Problem				
Hf				beschreiben		
Fi	Philosophie	Problem			Beunruhigung	
Cw	Philosophie	Problem				Erscheinung
Hi			alltäglich	beschreiben		
Hj			alltäglich			
Fg	Philosophie	Problem			Beunruhigung	

	2	2	2
Be	Ausdruck		fließende
Fh			
Hf	Ausdruck		
Fi		denken	
Cw			fließende
Hi		denken	
Hj			
Fg			

Be

</>3 Man sagt: "[D]ieses Gesicht hat einen ganz bestimmten Ausdruck", & sucht etwa nach Worten, die ihn charakterisieren.

</>3 Hier ist es leicht in jene Sackgasse des Philosophierens zu geraten, wo man glaubt die Schwierigkeit der Aufgabe liege Er4 darin, daß schwer Erhaschbares erhaschbare Erscheinungen, die schnell ent schlüpfende gegenwärtige Erfahrung, oder dergleichen, von uns beschrieben werden soll<en. Wo die gewöhnliche Sprache uns zu roh erscheint; & «es scheint als haben» wir es nicht mit den Phänomenen «zu tun», von denen der Alltag redet, [[zu tun zu haben scheinen,]] sondern "mit den leicht entschwindenden, die mit ihrem Auftauchen & Vergehen jene ersteren annähernd erzeugen."

Fh

Betrachten wir nun ein bestimmtes philosophisches Problem, etwa das: "Wie ist es möglich einen Zeitraum zu messen, da <(>doch<)> Vergangenheit & Zukunft nicht gegenwärtig [[sind]] & die Gegenwart nur ein Punkt ist" -; so ist das Charakteristische daran, daß «sich» hier eine Verwirrung in Form einer Frage äußert, welche die diese Verwirrung nicht anerkennt. Daß [[er //der Fragende//]] der Frager[[//]] durch eine bestimmte Änderung seiner Ausdrucksweise von seinem Problem erlöst wird.

Hf

<(>Und<)> dDieses Bild
trifft in verschiedenen Fällen mehr oder weniger zu. -
Aber was kann hier nicht alles geschehn! Etwa: ich gebe
mich einer Stimmung hin, & der Ausdruck kommt; oder: es
schwebt mir ein Bild vor & ich trachte es zu beschreiben,
das ich ...; oder: es fiel mir ein englischer Ausdruck ein
& ich will mich auf den entsprechenden deutschen
besinnen; oder: es kommt mir eine Gebärde & ich frage
mich,, "welches ist denn der Satz, der dieser Gebärde
entspricht?" Endlich fällt mir einer ein & scheint der
Gebärde angemessen; etc. etc..

Fi

[Zu S. 175 Bd X] A Ein dem philosophischen analoges
Problem, oder eine Beunruhigung, könnte etwa dadurch
entstehen, daß jemand auf allen Tasten des Manuals
spielte, daß das Ergebnis nicht wie Musik klänge, & daß
er doch versucht wäre zu glauben denken, es müsse Musik
sein. etc..

Cw

(Dies trifft für ein
großes Gebiet von philosophischen Problemen zu: Denke an
das Problem der genauen Wiedergabe<,>
«Beschreibung»<,> des im Gesichtsfeld
gesehenen; an die Beschreibung der immer fließenden
Erscheinung; auch [[an die Frage]] daran: "wieviel
Regentropfen siehst Du, wenn Du in den Regen schaust".)
< Vergleiche: "Es ist schwer diesen Tisch aus der
Ferne bewegen zu wollen". >

Hi

Hier ist es schwer gleichsam den Kopf oben zu behalten, -
zu sehen, daß wir bei den Dingen des alltäglichen Denkens
bleiben müssen & nicht auf den Abweg zu geraten, wo es
scheint, als müßten wir letzte //die letzten// Feinheiten
beschreiben, die wir doch wieder mit unsern Mitteln gar
nicht beschreiben könnten. Es ist «uns», als
sollten wir ein zerstörtes Spinnennetz mit unseren
Fingern zurecht richten in Ordnung bringen. [[//wieder
herstellen//]]. < //wieder richten// //wieder in Ordnung
bringen//>

----- Item 115 Recto Page 50

Hj

< {Diese Bemerkung bezieht sich auf den Fall, wenn wir
scheinbar von den Dingen des Alltags zu immer schwerer
fassbaren hinabsteigen & in den brauenden Nebeln zu
ertrinken drohen} >12

Fg

Denn die Philosophie,
<(>das<)> sind die philosophischen
Probleme, d.i. die bestimmten individuellen
Beunruhigungen, die wir "philosophische Probleme" nennen.
Das ihnen Gemeinsame reicht soweit als wie das Gemeinsame
zwischen verschiedenen Gebieten[[.]] <unserer
Sprache>

----- Item 115 Recto Page 36

Gestalt sehen

Es ist so als ob unser Gedächtnis im Geist einen Vergleich vermittelte zwischen einem Bild von früher mit dem gegenwärtig gesehenen, so als ob man im Katalog das Erinnererte nachschlagen könnte. Wenn ich sage "ich sehe in diesem Bild einen Tisch", so charakterisiere ich das Bild auf eine Weise, die nichts mit der Existenz eines 'wirklichen' Tisches zu tun hat. Vielmehr zeigt das Bild nur die wohlbekannte Form des Tisches.

	4	3	3	3	2	2	2
Af	sehen	Bild		vergleichen		zeigen	Gedächtnis
Ew	sehen			vergleichen			Gedächtnis
Ad	sehen	Bild	Form			zeigen	
Bc	sehen	Bild	Form		wohlbekannt		
Ee			Form	vergleichen	wohlbekannt		

	2
Af	
Ew	Katalog
Ad	
Bc	Katalog
Ee	

Af

Es ist uns so,
 als ob unser Gedächtnis so einen Vergleich vermittelte;
 indem es uns ein Bild des früher gesehenen aufbewahrt
 oder uns erlaubt in die Vergangenheit zu sehen schauen,
 <(so)>—daß wir [[jedes Bild, oder das
 in der Vergangenheit [g[G]eschaute,]] das was uns das
 Gedächtnis zeigt, mit dem gegenwärtig [g[G]esehenen
 vergleichen können.

Ew

Es wäre denkbar daß, [[bei gewissen Menschen das
 Gedächtnis darin bestün]] was wir das "[[Gedächtnis]]Erinnern"
 bei einem Menschen nennen, darin bestünde, daß er
 sich« im Geiste»[[,]] ein Buch Notizbuch
 nachschlagen[[d,]] sähe & daß was er in diesem Buch liest
 eben das Erinnererte wäre. <(Wie reagiere ich auf
 eine Erinnerung?) >3

Ad

(Wenn ich
 sage: "ich sehe in diesem Bild einen Tisch", so
 charakterisiert das, wie gesagt, das Bild in einer Weise,
 die nichts mit der Existenz eines 'wirklichen' Tisches zu
 tun hat. "Das Bild zeigt mir einen Würfel", kann z.B.
 heißen: es enthält die Form .)

Bc

</>3 Diese Form, die ich sehe - möchte ich sagen - ist nicht
 einfach eine Form, sondern sie ist eine von den mir
 bekannten Formen; sie ist eine im vorhinein
 ausgezeichnete Form. Sie ist eine von den Formen deren
 Bild schon früher in mir war & nur weil sie so einem Bild
 entspricht, ist sie die wohlbekannte Form. (Ich trage
 gleichsam einen Katalog solcher Formen mit mir herum &
 die Gegenstände die dort abgebildet sind, sind dann die

wohlbekanntem.)

Ee

Wenn wir von der Wohlbekanntheit als von einem Passen
«des Gegenstandes» in ein Futeral reden, so
ist das nicht ganz so als verglichen wir das Gesehene mit
einem Abbild. Wir meinen dann eigentlich das Gefühl, [[wie]]
wenn [[ein]] der Gegenstand ohne Widerstand in die Form des
Futerals gleitet. Aber dieses Gefühl könnten wir auch

Item 115 Recto Page 30

30

haben, wenn gar kein genau passendes Futeral vorhanden
wäre.

Gestalt wissen

”Wohlbekannt ist das, wovon ich weiß, was es ist”. ”Ich weiß, was eine Pflanze ist: ich kann Dir Pflanzen zeigen, aufzeichnen, beschreiben.”

”Nun, ich weiß daß er ein Tisch ist” kann heißen ”ich weiß, wie er gebraucht wird”, ”er sieht wie ein Tisch aus”, ”ich weiß, daß man das einen 'Tisch' nennt”.

Man kann aber auch ”Wissen wieviel 25x25 ist”, ”wie hoch der Stephansturm ist”, ”wie eine Klarinette klingt”, ”wie man das Wort 'Pflanze' gebraucht”. Aber nicht in jedem Fall kann man auch sagen, was man weiß.

	5	3	2
Ao	wissen		wohlbekannt
Gc	wissen	Pflanze	
Aj	wissen		wohlbekannt
Fy	wissen	Pflanze	
Gb	wissen	Pflanze	

Ao

«[Zu S. 3]» A [[Prüfe:]] ”Wohlbekannt ist das, wovon ich weiß, was es ist”.

Gc

”Ich weiß, was eine Pflanze ist:, was Pflanzen sind: ich kann [[d]]ir w Pflanzen welche zeigen, aufzeichnen, beschreiben.”

Aj

Item 115 Verso Page 3

3

2[voll Menschen, einer Lan<d>schaft mit Häusern & Bäumen ist mir wohlvertraut.]2

< ¥ S. 5 A >

”Was heißt es: ’dieser Gegenstand ist mir wohlbekannt?’

- ”Nun, ich weiß daß er ein Tisch ist.” Das kann u.a.

«aber alles mögliche» heißen<,>

«u.a.»: ”ich weiß, wie er gebraucht wird”, ”ich

weiß [[daß]], «er sieht wie ein Tisch aus» wenn man

ihn aufklapp[[t.], er wie ein Tisch aussieht”, etc.]] ”ich

weiß, daß man das einen ’Tisch’ nennt”.

Fy

v Was heißt es, zu wissen, was eine Pflanze ist? Was heißt es, es zu wissen & es nicht sagen zu können?

(Socrates: ”Du weißt es[[,]] & kannst hellenisch reden, also mußt Du es doch sagen können.”)

Gb

Vergleiche:9

<1> ”Wissen was eine Pflanze ist”

• • <3> ”Wissen wieviel 25 x 25 ist”

wie hoch der Stephansturm ist”

<4> ”Wissen wie eine Klarinette klingt”

• [<2> ”Wissen wie man das Wort ’Pflanze’

gebraucht”.]

[[Im dritten Fall wäre es allerdings seltsam zu sagen, man wisse es, könne es aber nicht sagen.]] Wenn wir uns darüber wundern daß [[[e]]E]iner etwas wissen, & es nicht sagen kann, werden wir da nicht durch eine scheinbare Analogie mit einem Fall wie No 3 geleitet?

Gestalt Vexierbild_Auflösung

Wenn wir ein Vexierbild sehen, das uns nichts sagt und wir finden eine Lösung, die wir durch Striche nachzeichnen, so daß uns das Bild etwas sagt, was unterscheidet denn unser Sehen vor und nach der Auflösung?

Das Bild ist nach der Auflösung eine Darstellung eines räumlichen Gegenstandes, an den ich mich erinnere, der mir bekannt vorkommt, mir wohlbekannt ist, dessen Name oder Beschreibung mir einfällt, von dem ich weiß, wozu man ihn gebraucht usw. Der Gegenstand kann ein regelmäßiger Körper sein, eine symmetrische Figur, ein Ornament, das ich gut kenne. Die Figur kann aus einer Liste genommen sein, die mehrere Lösungsmöglichkeiten anzeigt. Es kann ein Gesicht sein, an dem ich meinen Freund erkenne. Eine Auflösung kann aber auch anders gefunden werden, etwa wenn ich die Striche instinktiv nachgezogen habe und nun beruhigt bin.

	6	5	3	3	3	3
Ce		Gegenstand	Auflösung			
Cf			Auflösung		Darstellung	
Cg	Vexierbild_Auflösung	Gegenstand	Auflösung	Figur	Darstellung	Körper
Ch	Vexierbild_Auflösung			Figur		Körper
Ci	Vexierbild_Auflösung	Gegenstand		Figur		Körper
Cj	Vexierbild_Auflösung	Gegenstand				
Ck	Vexierbild_Auflösung				Darstellung	
Cl	Vexierbild_Auflösung	Gegenstand				

	3	2	2	2	2	2
Ce	sehen	Vexierbild		Lösung		
Cf		Vexierbild		Lösung		
Cg						
Ch				Ornament		
Ci			wissen			
Cj	sehen					erinnern
Ck	sehen		wissen	Ornament	Name	
Cl					Name	erinnern

	2	2	2
Ce			Bild
Cf	nachziehe		
Cg	nachziehe		Bild
Ch		Bekanntheit	
Ci			
Cj		Bekanntheit	
Ck			
Cl			

Ce

// Denken wir uns eine Art Vexierbild, worin nicht ein bestimmter Gegenstand aufzufinden ist, sondern das uns auf den ersten Blick als ein Gewirr nichtssagender Striche erscheint & nach einigem Suchen erst als, sagen wir, ein Landschaftsbild. - Worin besteht der Unterschied zwischen dem Anblick des Bildes vor & nach

der Lösung //Auflösung//. Daß wir es beidemale anders sehen ist klar. Inwiefern aber kann man nach der Auflösung sagen, jetzt sage uns das Bild etwas, früher habe es uns nichts gesagt?

Cf

Wir können diese Frage auch so stellen: Was ist das allgemeine Charakteristikum dafür, daß die Lösung gefunden ist?

Item 115 Verso Page 17

17

[[Als das Kriterium der Auflösung könnte ich alles mögliche bestimmen.]]

Ich will annehmen, daß ich, sobald es gelöst ist, die Lösung dadurch darstelle kenntlich mache, indem daß ich gewisse Striche des Vexierbildes stark nachziehe <& etwa Schatten eintrage.

Cg

Warum nennst Du nun das Bild das Du eingezeichnet hast eine Auflösung?

- a) Weil es die klare Darstellung einer Gruppe [[dreidi]] räumlicher Gegenstände ist.
- b) Weil es «die Darstellung» eine[[[n]]s] regelmäßigen Körper<s> [[darstellt]] ist.
- c) Weil es eine symmetrische Figur ist.

Ch

d) Weil es eine Figur ist die mir eine[m]n ornamentalen Eindruck macht.

e) Weil es die Darstellung eines Körpers ist der mir bekannt vorkommt

Ci

- f) Weil es eine Liste von Auflösungen gibt & diese Figur (dieser Körper) auf der Liste steht.
- g) Weil es eine Art von Gegenstand darstellt, die ich wohl kenne: denn [[sie]] er macht mir den augenblicklichen Eindruck der Wohlbekanntheit, «ich verbinde augenblicklich alle möglichen Assoziationen mit ihm,» ich weiß, wie er heißt, ich weiß, daß ich ihn oft gesehen habe, ich weiß, wozu man ihn gebraucht, etc. etc.

Cj

- h) Weil es ein Gesicht darstellt, welches mir bekannt vorkommt
- i) Weil es ein Gesicht darstellt welches ich erkenne: &agr;) es ist das Gesicht meines Freundes so & so &bgr;) es ist «ein Gesicht» welches ich oft abgebildet gesehen habe. etc.
- k) Weil es einen Gegenstand darstellt,

Item 115 Recto Page 18

18

den ich mich erinnere, einmal gesehen zu haben.

Ck

- l) Weil es ein Ornament ist das ich gut kenne (obwohl ich nicht weiß, wo ich es gesehen habe).
- m) Weil es ein Ornament ist das ich gut kenne: ich kenne seinen Namen, weiß [[wo man es finden kann]] ich es schon gesehen habe.
- n) Weil es einen Einrichtungsgegenstand meines Zimmers darstellt.

Cl

- o) Weil [[u.s.w.]] ich instinktiv diese Striche nachgezogen habe & mich nun beruhigt fühle.
- p) Weil ich mich erinnere, daß mir dieser Gegenstand beschrieben worden ist.

g1) Weil ich den Gegenstand wohl zu kennen meine
//scheine//: [[ich]] es fällt mir sogleich ein Wort als sein
Name ein (obwohl das Wort keiner bestehenden Sprache
angehört), ich sage mir: "natürlich das ist ein &agr; wie ich
es oft in &bgr; gesehen habe. Man &ggr;t damit die &dgr; bis sie
[[een.]]" So etwas kommt z.B. im Traum vor.
q) u.s.w.

Gestalt Wohlbekanntheit

Worin besteht es, daß ein Anblick mir wohlbekannt ist? Die Wohlbekanntheit liegt darin, daß mein Blick auf einem Gegenstand ruht, indem er in einem Aspekt des Gesehenen bleibt, ohne zu wechseln. Wohlbekanntheit ist verbunden mit einem Eindruck, der eins ist und bestimmt ist. Ein Beispiel ist der Anblick eines bekannten Gesichts, das einen starken Eindruck macht. Es ist schwer möglich, den Eindruck der Bekanntheit wegzudenken.

	6	6	5	3	3	3	3
Ak	Anblick	wohlbekannt		ruhen			
Aq	Anblick	wohlbekannt		ruhen			Aspekt
Ba	Anblick	wohlbekannt					Aspekt
Cn		wohlbekannt	Eindruck				
Cp	Anblick	wohlbekannt	Eindruck		Gesicht	Bekanntheit	
Cq	Anblick	wohlbekannt	Eindruck	ruhen	Gesicht		Aspekt
Cr			Eindruck			Bekanntheit	
Cs	Anblick		Eindruck		Gesicht	Bekanntheit	

	2	2	2	2
Ak				
Aq		wechseln		
Ba				
Cn				Bestimmtheit
Cp			Stark	
Cq		wechseln	Stark	Bestimmtheit
Cr	wegdenken			
Cs	wegdenken			

Ak

Was ist das Wesens des 'wohlbekannt Sseins'? Worin besteht es, daß ein Anblick mir wohlbekannt ist? (Schon diese Frage ist eigentümlich; sie klingt nicht wie eine grammatische Frage.)

Ich möchte sagen: "Ich sehe was ich sehe. Und die Wohlbekanntheit kann nur darin liegen, daß ich in dem Anblick ruhe.

Aq

Die Multiplizität des Wohlbekanntseins, wie ich es verstehe, ist also die des Ruhens in einem Anblick. Es könnte darin bestehen daß mein Blick auf dem Gegenstand nicht unruhig <(suchend)> umherschweift, daß ich den Aspekt des Gesehenen nicht wechsle sondern mich in einem Aspekt niederlasse & bleibe. sogleich einen Aspekt ergreife & festhalte.

Ba

Die Wohlbekanntheit bestätigt den Aspekt Anblick ohne ihn aber mit etwas [a|A]nderem zu vergleichen. < Sie stempelt ihn gleichsam ab. >3

----- Item 115 Verso Page 9

Cn

Der Eindruck ist [[[e]]]ins, & die Bestimmtheit des Eindrucks etwas Anderes.

Was ich den Eindruck der Wohlbekanntheit nenne [[ist von der]] hat die Multiplizität

----- Item 115 Verso Page 19

einer Bestimmtheit.

Cp

[[@]] Denken wir uns «der Anblick eines»[[ein]]
Gesicht«s» [[machte]] brächte [[uns]] einen starken
Eindruck auf uns hervor //ergriffe uns stark// «es
flößt uns etwa Furcht ein». Soll ich dann sagen: vor
allem muß [[hier]] da ein der Eindruck der
[w|W]ohlbekanntheit sein statthaben, [[ich muß muß in dem
Anblick des Gesichts ruhen, oder dergleichen;]] die Form
des menschlichen Gesichts als solche muß mir den Eindruck
der Bekanntheit machen; & zu diesem Eindruck kommt nun
der der Furcht. -

Cq

Ist es nicht
[[(<vielmehr>)] so, daß, was ich den
Eindruck der Artbekanntheit nenne, ein
Chara[k|c]teristicum eines jeden starken Eindrucks ist
den ein Gesicht auf mich macht. Etwa das Characteristicum
der Bestimmtheit. Ich sagte ja der Eindruck der
Wohlbekanntheit bestehe etwa darin daß wir in einem
Anblick ruhen, den Aspekt nicht wechseln & dergleichen.

Cr

</>3 Kann ich mir den Eindruck der individuellen
Bekanntschaft wegdenken, wo er ist, & hinzudenken wo er
nicht ist? Und was heißt das?

Cs

Ich sehe

Item 115 Recto Page 20

z.B. das Gesicht eines Freundes an & frage mich: wie
schaut dieses Gesicht aus wenn ich es als ein mir
unbekanntes Gesicht sehe (als sähe ich es etwa jetzt zum
ersten mal)? Was bleibt sozusagen von dem Anblick des
Gesichts wenn ich den Eindruck der Bekanntheit wegdenke,
abziehe? - Hier bin ich nun geneigt zu sagen: "es ist
sehr schwer die Bekanntheit von dem Eindruck des Gesichts
zu trennen".

Gestalt Gesicht_Gesichtsausdruck

Wenn ich sage, ein Gesicht hat den Ausdruck der Furcht, Feigheit, des Mutes oder der Freundlichkeit, so assoziieren wir nicht in einer bloß äußerlichen Weise mit dem Gesicht diese Gefühle. Vielmehr stellt das Gesicht einen Aspekt von Furcht, Freundlichkeit usw. dar. Wenn ich Freundlichkeit "hineinlese", so mache ich wohl selbst ein dem lächelnden Gesicht koordiniertes (ähnliches) Gesicht. Und wenn sich z.B. die Züge ein wenig ändern, so können wir von einer entsprechenden Änderung der Freundlichkeit reden. Wenn wir einen Gesichtsausdruck verschieden deuten, so stellen wir uns verschiedene Übergänge in unterschiedliche räumliche und zeitliche Umgebungen vor.

	6	5	4	3	3	3	
Dc	Gesicht						
Dd	Gesicht	Gesichtsausdruck		Furcht		hineindeuten	
Dk	Gesicht	Gesichtsausdruck	freundlich			hineindeuten	
De		Gesichtsausdruck		Furcht	denken		
Dq	Gesicht			Furcht	denken		
Dr	Gesicht						
Dh		Gesichtsausdruck	freundlich				
Di			freundlich				
Dp	Gesicht	Gesichtsausdruck	freundlich		denken	hineindeuten	
	3	3	3	2	2	2	2
Dc		Ausdruck		Aspekt	assoziiieren		Feigheit
Dd					assoziiieren		Feigheit
Dk	lächeln						
De		Ausdruck	Mut				
Dq			Mut				
Dr			Mut	Aspekt	vorstellen		
Dh	lächeln				vorstellen		
Di	lächeln					deuten	
Dp		Ausdruck				deuten	
	2						
Dc							
Dd							
Dk							
De							
Dq							
Dr							
Dh	Umgebung						
Di	Umgebung						
Dp							

Dc
 </>3 Wenn ich sage,[[.]] dieses Gesicht hat den Ausdruck der Milde, Güte, Feigheit, so scheine ich nicht nur zu meinen daß wir die & die Gefühle mit dem [[G]] Anblick des Gesichts assoziieren, sondern ich bin versucht zu sagen, daß das Gesicht ein Aspekt der Feigheit, Güte, etc., selbst ist. («Vergleiche z.B.» Weininger.)

Dd
 Man kann sagen: ich sehe die Feigheit in dieses Gesicht hinein (&

könnte sie auch in ein anderes hineinsehen), aber jedenfalls scheint sie mit dem Gesicht nicht bloß assoziiert, äußerlich verbunden, sondern die Furcht hat die Multiplizität der Gesichtszüge.

Dk

Was heißt es: "Freundlichkeit in das Lächeln hineinlesen"?

Es heißt vielleicht, ich mache ein dem lächelnden Gesicht auf «eine»6 bestimmte Weise koordiniertes Gesicht. [[Ich nehme etwa den gleichen { Gesichtsausdruck an}] Ich ordne etwa dem andern Gesicht { meines in der Weise zu daß es den einen oder andern Zug { des andern übertreibt.

De

Und wenn sich z.B. die Züge ein wenig ändern, so können wir von einer entsprechenden Änderung der Furcht reden. Würden wir gefragt: "kannst Du Dir dieses Gesicht auch als Ausdruck des Mutes denken", so wüßten wir, gleichsam, nicht, wie wir den Mut in diesen Zügen unterbringen sollten. Ich sage dann etwa: "Ich weiß nicht[[,]] was das hieße, wenn dieses Gesicht ein mutiges Gesicht [[ist wäre".]] ist".

Dq

</>3 Ich sage: "dieses Gesicht ([[was]] das zuerst den Eindruck der Furchtsamkeit macht) kann ich mir auch als ein mutiges denken". Damit meinen wir nicht, daß ich mir vorstellen kann, wie jemand mit diesem Gesicht «etwa»6 einem Andern das Leben retten kann (das kann man sich natürlich zu jedem Gesicht vorstellen).

Dr

Ich rede vielmehr von einem Aspekt des Gesichtes selbst. Was ich meine ist auch nicht, [[daß]] «ich «könne» mir vorstelle, daß» dieser Mensch sein Gesicht in ein, [[im gewöhnlichen geläufigen Sinne, mutiges veränd //in ein, nach der gewöhnlichen Auffassung//]] mutiges,> «im gewöhnlichen Sinn»<, verändern

Item 115 Verso Page 27

27

kann wird; wohl aber, daß es auf eine ganz bestimmte Art in ein solches übergehen kann.

Dh

</>3 Könnten verschiedene Deutungen eines Gesichtsausdrucks nicht darin bestehen, daß ich mir zu ihm jedesmal eine Andere Fortsetzung //eine andere Art Weise der Fortsetzung// denke? So ist es gewiß oft. Ich sehe ein Bild das einen lächelnden Kopf darstellt. Was tue ich, wenn ich das Lächeln einmal als freundliches einmal als böses auffasse? Stelle ich es mir dann nicht in einer räumlichen & zeitlichen Umgebung vor die ich freundlich oder boshaft nenne?[[Ich]] So könnte «ich» mir zu dem Bild vorstellen daß der Lächelnde auf ein spielendes Kind herniederlächelt oder «aber» auf das Leiden eines Feindes.

Di

Daran wird nichts geändert dadurch, daß ich mir auch die auf den ersten Blick liebliche Situation durch eine weitere Umgebung wieder anders deuten kann. Ein gewisses Lächeln werde ich, wenn keine besondern Umstände meine Deutung umstellen, als freund-

25

liches auffassen, ein freundliches nennen, entsprechend reagieren.

Dp

Fragte man mich ob ich mir einen Sessel
mit freundlichem Ausdruck denken kann, so [[ich]] würde ich
mir ihn gewiß vor allem mit einem freundlichen
Gesichtsausdruck vorstellen wollen, ein freundliches
Gesicht in ihn hineinlesen.

Gestalt sehen_Wohlbekanntes

"Ich sehe, was ich sehe" sage ich, weil ich nicht benennen will, was ich sehe und mich nicht um die Geschichte des Eindrucks oder der Erfahrung kümmern will. Es ist mir wohlbekannt, wenn ich in dem Anblick ruhe. Aber es liegt vor dem Erkennen.

	4	3	3	2	2	2
Al	Sehen	wohlbekannt	Geschichte	erkennen		Eindruck
Ak	Sehen	wohlbekannt				
Ej	Sehen			erkennen		
Ar	Sehen		Geschichte		Erfahrung	
Ap		wohlbekannt	Geschichte		Erfahrung	Eindruck

Al

"Ich sehe, was ich sehe", das sage ich darum, weil ich nicht benennen will, was ich sehe. Ich will nicht sagen, "ich sehe eine Blume", denn das setzt <ein> Sprachübereinkommen voraus & meine Ausdrucksweise will sich nicht auf die Geschichte des Eindrucks beziehen.

2[Ja, wenn ich sage das Wohlbekanntsein bestehe darin, daß ich erkenne[[, was ich]]

 Item 115 Recto Page 4

Ak

Was ist das Wesens des 'wohlbekannt Sseins'? Worin besteht es, daß ein Anblick mir wohlbekannt ist? (Schon diese Frage ist eigentümlich; sie klingt nicht wie eine grammatische Frage.)

Ich möchte sagen: "Ich sehe was ich sehe. Und die Wohlbekanntheit kann nur darin liegen, daß ich in dem Anblick ruhe.

Ej

"Es sollte eigentlich nicht heißen: "ja, ich erkenne es, es ist ein Gesicht" sondern: "ich erkenne es, ich sehe es als Gesicht" sehe ein Gesicht".

Ar

Ich sehe das Bild eines dicken Rockes & habe ein Gefühl der Wärme & Behaglichkeit, ich sehe das Bild einer winterlichen Landschaft & friere. Diese Reaktionen, könnte man sagen, sind durch frühere Erfahrung gerechtfertigt. Aber wir bekümmern uns jetzt nicht um die Geschichte unserer Erfahrungen & also auch nicht um eine solche Rechtfertigung.

 Item 115 Recto Page 6

Ap

Ich will alles 'Geschichtliche' aus meiner Betrachtungsweise des Bekanntseins ausschalten. Es bleiben dann Eindrücke (Erlebnisse, Reaktionen), & auch wo die Sprache in unsere Erfahrungen eintritt betrachten wir sie nicht als bestehende Einrichtung.

Gestalt wiedererkennen_von_Wohlvertrautem

Bei wohlvertrauten (wohlbekannten) Gegenständen gibt es meistens nicht zwei Eindrücke (eines Erinnerungsbildes und der Wirklichkeit), die wir vergleichen könnten wie bei uns fremden Gegenständen. Wir sagen nicht, daß wir in einem Bild eine menschliche Gestalt wiedererkennen oder auch nicht, daß wir den Schreibtisch, den wir in unserem Zimmer - in altgewohnter Umgebung - sehen, wiedererkannt hätten.

	6	4	3	3	2	2
Aw	wiedererkennen	Gegenstand	vergleichen			
Ag		Gegenstand	vergleichen		Wirklichkeit	Erinnerungsbild
Ax	wiedererkennen		vergleichen	Bild		Erinnerungsbild
At	wiedererkennen			Bild	Wirklichkeit	
Ai	wiedererkennen	Gegenstand				
Av	wiedererkennen	Gegenstand		Bild		
As	wiedererkennen					

	2	2	2	2	2
Aw			Eindruck		
Ag			Eindruck	wohlbekannt	Fremd
Ax					
At	Mensch				
Ai		sehen			Fremd
Av	Mensch		wohlbekannt		
As		sehen			

Aw

Von den Vorgängen, die man "Wiedererkennen" nennt haben wir leicht einen falschen Begriff; als bestünde[[n sie das]] Wiedererkennen immer darin daß wir zwei [[Bilder]] Eindrücke mit einander vergleichen. Es ist als trüge[[n wir]] ich ein Bild [[des]] eines Gegenstandes [[mit uns]] bei mir & agnoszierte danach einen Gegenstand als den, welchen das Bild darstellt. Unser Gedächtnis scheint uns so einen Vergleich zu vermitteln, indem es uns ein Bild des früher Gesehenen aufbewahrt oder uns erlaubt (wie durch ein Rohr) in die Vergangenheit zu blicken.

Ag

«Aber» Wwenn wir die Gegenstände die uns umgeben & die wir unzählige Male gesehen

Item 115 Recto Page 2

2

haben nicht als fremde sondern als wohlvertraute behandeln, ja sogar wenn wir auf eine Frage [[etwa]] antworten "ja, diesen Tisch kenne ich [[gut]] wohl, ich bin [[immer]] ich sehe ihn täglich", so geht hier kein Vergleich zweier Eindrücke (eines Erinnerungsbildes & der Wirklichkeit) vor sich. [[Ja, nicht einmal dann, wenn wir sagen "ich erinnere mich, daß diese Farbe gestern etwas heller war", es sind auch da in den meisten Fällen nicht zwei Eindrücke.]2]]

Ax

In den meisten Fällen des Wiedererkennens findet kein solcher Vergleich statt.

Jemand kommt mir auf der Gasse entgegen dessen Gesicht meinen Blick auf sich zieht; vielleicht frage ich mich

”wer ist das?”; plötzlich ändert sich der Aspekt des Gesichtes in bestimmter Weise, ”es wird mir bekannt”; ich lächle gehe auf ihn zu & begrüße ihn beim Namen; jetzt reden wir von »der« vergangenen Zeit & dabei schwebt mir vielleicht auch ein Erinnerungsbild »von ihm« vor, [[& ich]]

Item 115 Recto Page 8

[[sehe ihn]] ich sehe ihn in einer bestimmten Situation.

At

Wenn wir an unser Verstehen eines Bildes etwa eines Genrebildes denken, so sind wir vielleicht geneigt anzunehmen, daß es da ein bestimmtes Phänomen des Wiedererkennens gibt & wie die gemalten Menschen als Menschen, die gemalten Bäume als Bäume erkennen, etc.

Aber vergleiche ich den beim Anblick eines Genrebildes die gemalten Menschen mit wirklichen, etc.?

Soll ich also sagen ich erkenne die gemalten Menschen als gemalte Menschen<?> [[&]] Und also auch die wirklichen Menschen als wirkliche?

Ai

Wenn [[aber jemand auf meinen Schreibtisch zeigt &]] »man« mich fragt: ”hast Du [[ihn]] Deinen Schreibtisch wiedererkannt, [[wie als Du ihn heute früh früh wieder nach dem Aufstehen gesehen hast]] wie Du heute morgens in Dein Zimmer getreten bist?” so [[werde]] würde ich [[zwar]] wohl sagen ”gewiß!” und doch ist es irreführend, das was sich da abgespielt hat ein ”Wiedererkennen” zu nennen. Gewiß, der Schreibtisch war mir nicht fremd, ich war nicht überrascht ihn zu sehn, wie ich es gewesen wäre wenn ein anderer dagestanden hätte oder [[gar]] ein »fremdartiger« Gegenstand<.> [[desgleichen ich noch nie gesehen hätte.

Der Anblick meines Zimmers, einer Straße]]

Av

[[Der Anblick]] Das Bild [[der]] einer menschlichen Gestalt sowie die menschliche Gestalt selbst sind uns wohlvertraute Gegenstände. Von einem Wiedererkennen aber ist hier keine Rede.

As

</>3 Niemand wird sagen, daß jedesmal wenn ich in mein Zimmer komme, in die altgewohnte Umgebung, sich ein Wiedererkennen alles dessen was ich sehe, & hunderte Male gesehen habe, abspielt.

Gestalt Vorstellung_irreale

Etwas an einem Gegenstand in der Vorstellung wegzudenken oder zu verändern, kann psychologisch schwierig oder unmöglich sein. Es ist gleichbedeutend mit der Aufgabe, eine Zeichnung ohne das weggedachte Merkmal oder anders herzustellen. Dies mag dann möglich sein, wenn es auch ohne das Merkmal einen Sinn ergibt für einen bestimmten Gebrauch.

	3	3	3	2	2	2
Cu	Zeichnung	vorstellen	Sinn		wegdenken	
Da	Zeichnung		Sinn			Gebrauch
Cv		vorstellen		Schwierigkeit	wegdenken	
Cz	Zeichnung			Schwierigkeit		
Db		vorstellen	Sinn			Gebrauch

	2	2
Cu		Gegenstand
Da		
Cv	psychologisch	
Cz	psychologisch	
Db		Gegenstand

Cu

Ich weiß was es heißt: "stelle Dir diesen Tisch vor aber schwarz, obwohl er blau[[<n>]] ist" das heißt etwas [a[A]hnliches wie: "[[ze]]male ein Bild dieses Tisches aber schwarz statt braun"; «oder» analog: "zeichne diesen Menschen aber mit längeren Beinen als er hat".

Da

</>3 [[Die]] Eine Zeichnerische Darstellung des Innern eines Radioempfängers wird für [[den Einen <den> der nicht das Geringste vom Radio weiß]] den keine Kunde von solchen Dingen hat, ein Gewirr sinnloser Striche sein. [[Lernt]] Hat er aber den Apparat & seine Funktion kennen«gelernt» so wird jene Zeichnung «für ihn» ein sinnvolles Bild sein.

Cv

</>3 Wie, wenn man sagte: "denke Dir diesen Schmetterling, genau so wie er ist, aber häßlich statt schön"?!
 [[Die Ausdrucksweise]] "[[e]]Es ist sehr schwer ... wegzudenken"; hier scheint es als handle es sich um eine «psychologische» Schwierigkeit, «eine Schwierigkeit» der Introspektion

----- Item 115 Verso Page 21

<2>19

[[einer Bestimmtheit]] oder dergleichen.

Cz

Ich sage mir: ich will versuchen ein gedrucktes deutsches Wort anzuschauen und mir [[vorzu]] es so zu sehen als hätte ich nicht lesen gelernt & a[[[s]]]s seien

----- Item 115 Recto Page 22

2[0]2]

die schwarzen Figuren auf dem Papier sonderbare Zeichnungen de[[[sse]]]ren[[[n]] Zweck ich mir nicht denken kann, oder nicht ahne. Da geschieht nun dies, daß ich das

gedruckte Wort nicht anschauen kann ohne da[[[s]]]ß] mir das
Lautbild des Wortes oder der Buchstaben die ich gerade
anschaue vorschwebt.

Db

Gegeben nun eine bestimmte mir jetzt Gegeben irgend
eine mir jetzt ... sinnlose körperliche Gestalt (etwa im
Bild), kann ich nach Belieben sie sinnvoll vorstellen?
Das wäre, als fragte man: kann ich mir einen beliebig
geformten Gegenstand Körper als Gebrauchsgegenstand
vorstellen? Aber zu was für eine[[[n]]]m] Gebrauch?

----- Item 115 Verso Page 23

Gestalt wiedererkennen_erkennen

Es gibt ein Phänomen des Wiedererkennens, bei dem ein Vorstellungsbild mit einem Gegenstand der Wirklichkeit verglichen wird, so daß das Bild den Gegenstand zeigt. Dabei wird der Gegenstand als etwas erkannt, was auch wirklich ist und das einen bestimmten Namen hat. Ich denke aber nicht an den Vergleich. Das tue ich erst, wenn ich den Akt des Wiedererkennens nachträglich betrachte.

	4	3	3	3	2
Ae	wiedererkennen	erkennen	Gegenstand	vergleichen	
Ah	wiedererkennen			vergleichen	Wirklichkeit
Az	wiedererkennen	erkennen	Gegenstand		Wirklichkeit
Ex	wiedererkennen	erkennen	Gegenstand	vergleichen	

Ae

2[Wir sind geneigt zu denken, es gäbe ein bestimmtes Phänomen des Wiedererkennens, das Ding als das zu erkennen. Aber als was? Als das, welches diesen Namen hat? oder so gebraucht wird? Denn 'das Ding als sich selbst erkennen' heißt nichts. Die Idee, die uns da vorschwebt, ist die des Vergleichs zweier Bilder; es ist als trügen wir ein Bild des Gegenstandes mit uns herum, [[& wenn wir ihn wiedersehen]] & wir erkennen einen Gegenstand als den, welchen das Bild darstellt zeigt.

Ah

2[Ich leugne natürlich nicht, daß es Phänomene des Wiedererkennens gibt[.] (|Wenn wir, z.B., sagen: "das ist dasselbe Kästchen, das ich vor Jahren dort gesehen habe") auch nicht, daß unter den Phänomenen [[des Wie<, >]] die wir "Wiedererkennen" nennen, das dasjenige ist, ein Vorstellungsbild mit der Wirklichkeit «zu» vergleichen.| 2]

Az

Man sagt auch: "wir könnten Worte gar nicht gebrauchen, wenn wir nicht sie & die Gegenstände die sie bezeichnen wiedererkannten". Wenn wir die Farbe Grün nicht als solche wiedererkannten (wohl wegen Mangels an Gedächtnis), so könnten wir also das Wort "Grün" nicht anwenden. Aber haben wir den irgend eine Kontrolle dieses Wiedererkennens, so daß wir wissen daß es [[auch]] wirklich ein Wiedererkennen ist? Wenn wir von einem Wiedererkennen reden, so meinen wir, daß wir etwas als das erkennen, was es, nach andern Kriterien, wirklich ist. "Erkennen" heißt: erkennen, was ist.

Ex

Übrigens, denke ich denn, wenn ich die Gegenstände meiner Umgebung als wohlbekannte behandle, an diesen Vergleich. Natürlich nicht. Das tue ich erst, wenn ich den Akt des Erkennens (Wiedererkennens) nachträglich

Item 115 Recto Page 34

 34

betrachte; & zwar nicht so sehr indem ich zu sehen trachte, was dabei tatsächlich vorgegangen ist, als indem ich es durch ein vorgefaßtes Schema betrachte. (Fluß der Zeit.) (Das Problem vom Wesen der Zeit & dem Fluß der Zeit ist diesem sehr ähnlich.)

< [Von da an wieder auf S. 155 Bd. X] >